The Unleashed

Das Rock'n'Roll Magazin

Ausgabe 41

6,50 €
ISSN 1132.285
Oktober 2022

Peter Kraus

THE DIGGERZ

Stephan Griebel

SUGAR MAMA'S REVENGE

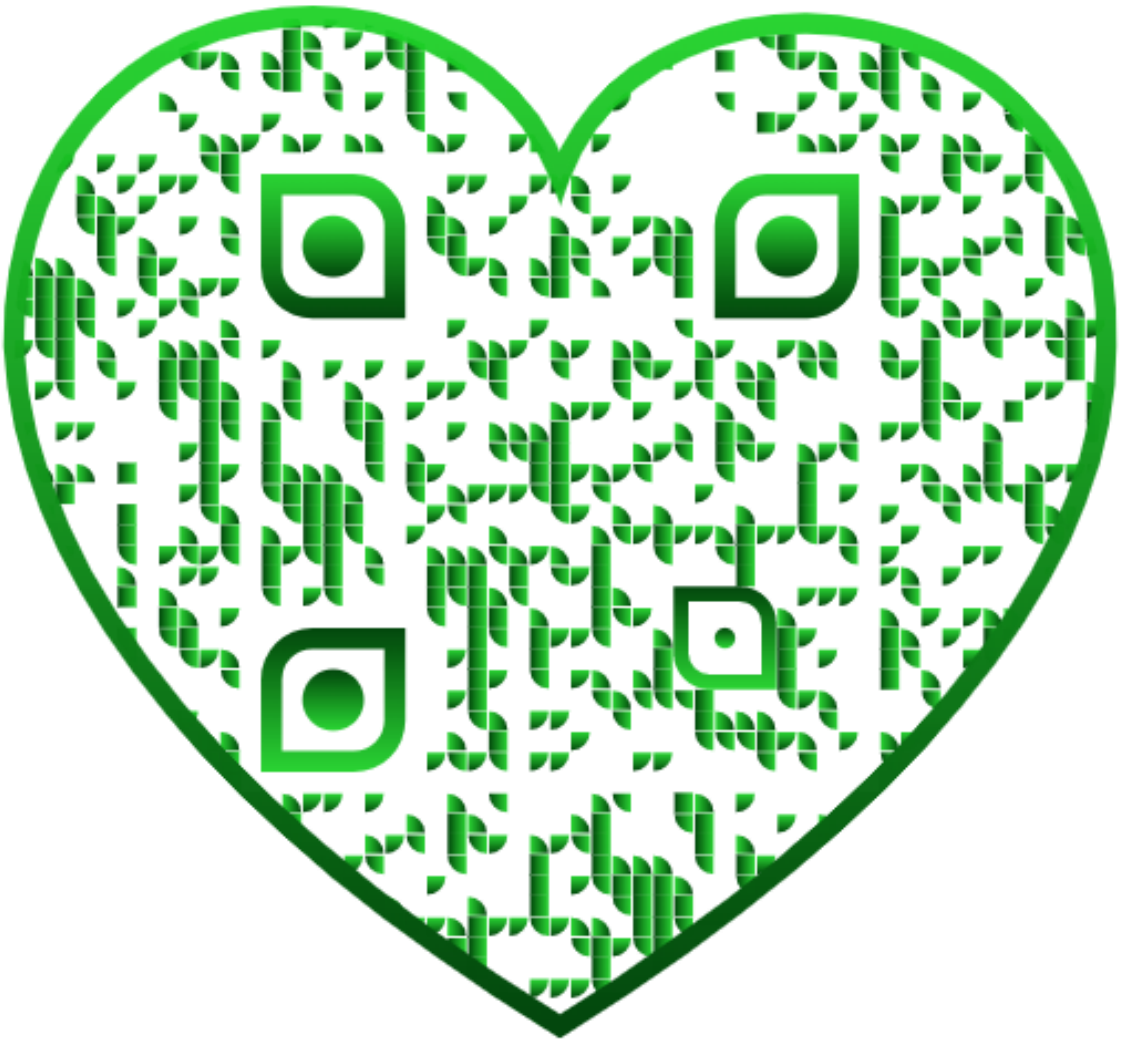
MUSIC!

PIN UP!

LIFE STYLE!

AND MUCH MORE!

ROCKABILLY ★ PSYCHOBILLY ★ DOO WOP ★ COUNTRY ★ SZENE-NEWS



RUMBLE FIFTYNINE

RUMBLE59.COM

Vorwort

Erst wollte ich schimpfen - über die sinkenden Abozahlen, über
immer mehr steigende Kosten und dass man sich irgendwie „alleine gelassen“ fühlt.
Nachdem unser Wirtschaftsminister meinte „Es wird keine Insolvenzen geben, die Betriebe hören
einfach auf zu produzieren“ habe ich mir echt an den Kopf gepackt und gedacht - soll ich das so den Abonnenten
erklären? Wir können gerade nicht, kommen aber sicher in 1-2 Jahren wieder und machen dann weiter.
Wie wir bis dahin die Kosten deckeln, keine Ahnung - dafür hatte der Mann dann keinen genauen Plan.
Aber ich werde das nicht tun, schimpfen und sich beschweren. Es gibt nämlich noch einige, die diesem Szenemagazin
treu sind und sich bemühen, das Boot nicht kentern zu lassen. Die Ideen haben, die sich einbringen und uns
Mut zusprechen. Und wir haben Begegnungen, die uns motivieren, uns Kraft geben und uns zeigen, dass
diese Szene (wenn auch klein) eine sehr besondere ist. Nadine von Miranda's Choice oder Carsten Sommer
von Womanizer Pomade, Gregor von Fettkopp Pomade und viele unserer Freunde / Abonnenten,
sind Menschen, die uns beeindruckt haben und die mit uns durch diesen Sturm laufen.
Dafür ein DANKE!!!

Wir haben auch dieses Mal wieder alles darangesetzt, eine tolle und spannende Mischung zu erstellen.
Wir haben Musik, wir haben Menschen und wir haben Vintage.
Also alles was das Herz begehrt und was Mann / Frau braucht.
Auch dieses Mal hoffen wir, euren Geschmack getroffen zu haben und euch in diesen
frühherbstlichen Zeiten ein bisschen Freude schenken zu können.
Nehmt also Platz, ein Heißgetränk und taucht ein in die wilde Welt des Rock'n'Roll.
Michael und das Unleashed Team

Michael und das Unleashed-Team

INHALT:

Vorwort 3
Inhalt/News 4

Musik

Peter Kraus 6
The Diggerz 10
Stephan Griebel 16
Sugar Mama's Revenge 37
Rezensionen 59

Lifestyle

Jukebox: Single Serie #2 25
Nostalgic Art 28
Girl next door: Scarlett Rose 30
Knuspergockel in Weinheim 34
Lenchen spricht über Vintage 50
Miranda's Choice 52
Fettkopp Pomade 55

Events

Elvis Festival Bad Nauheim 20
Route 66 Festival Aarburg 40
Rockabilly Nacht Bunker Düsseldorf 44
Crafter's Car Club BBQ 46

+++ NEWS +++

Der Goldene Oktober

Er hat viele Gesichter und einiges an Geschichte erlebt. 1956 hatte Elvis seinen allersteren TV-Auftritt (war zwar schon im September, trotzdem ein spannender Fakt). Im gleichen Jahr - am 1 Oktober 56 wurde die Tagesschau täglich ausgestrahlt. Am 3. Oktober wurde Willy Brandt Regierender Bürgermeister von Berlin, und einen Tag später schickte die UdSSR den Sputnik ins Weltall und eröffnete somit das Zeitalter der Raumfahrt.
Am 7. Oktober 1955 kamen die ersten Spätheimkehrer aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft heim, sicherlich ein Tag zur Freude.
Der Oktober, ein Monat voller Überraschungen:

Sway „Girls and Legendary Cars"

Wer noch keinen neuen Kalender besitzt, sollte sich schnell eines dieser Exemplare sichern. Der neue Carlos Kella Kalender ist erhältlich und bietet einen wöchentlichen Augenschmaus. Wer Autos mag, wird diesen Kalender lieben - tolle Autos gepaart mit wunderschönen Frauen.
Miss Scarlet Rose dürfen wir euch in diesem Heft vorstellen - doch auch Paula Walks, Lillie Rose´, Nathalie, Miss Mary Rose und viele mehr sind wundervolle Ansichten. Wir sind jedes Jahr wieder begeistert! Klarer Kauftipp.

Wir - über uns!

Sicherlich, unser Abo Verfahren ist nicht ausgereift. Deswegen haben wir vor, im kommenden Jahr die Internet Seite komplett zu überarbeiten. Wir wollen sie vereinfachen, damit ihr auch schneller an das Abo kommen könnt. Habt ihr Ideen, Kritikpunkte oder auch Wünsche? Immer her damit, wir werden versuchen alles zu berücksichtigen und euch eine Plattform zu bieten, die sich zu besuchen lohnt. Schreibt an: redaktion@unleashed53.rocks

+++ NEWS +++

Pomaden und Co.

Der Schmierer von heute ist ja bekanntlich immer auf der Suche nach „was neuem“. Schmiere hat eine neue Special Edition - die Greaser’s Finest. Der Kaugummi Duft ist wespensicher und kann auch im Winter gut getragen werden.
Passend dazu, den neuen Klappkamm und das Outfit ist perfekt!
Aproporos Rumble59 - Schaut doch mal auf die „Sale“ Seite - Es lohnt sich!

We love the Queen

Auch dieser umwerfenden Frau wollen wir kurz unseren Tribut zollen. Der Tod der Queen hat uns erschüttert, haben wir doch gedacht diese Frau ist „unkaputtbar“. Nun heben wir unser Glas auf eine der Frauen, die die Welt verändert hat. Cheers!

Oktober - Kinder

Da wir eh gerade Menschen Gedenken, wollen wir ein paar der Oktober-Geburtstagskinder ehren. Da wären John Lennon, Picasso und Bud Spencer - Helden unserer Kindheit. Ebenso Charlton Heston und Buster Keaton, als auch Rita Hayworth und Eleanor Roosevelt möchten wir nicht vergessen, denn diese Menschen sollen unvergessen bleiben!

Neuheiten

www.bebesrecords.de

CD’s

CD Bad Luck & Trouble - Same
CD Breathless – Twilight Zone
CD Ray Black and The Flying Carpets – Downtown Ride
CD The Charms – Faith And Fortune
CD Haunted Rhythm – Bop Like Never Before
CD The Hoodoo Tones – Three Steps To Evil
CD Hot Chickens – It’s Time To Rock Again!
CD Lily Locksmith – Same
CD Tom Powder – Sinner On 57 Rembrandt Street
CD The Radions – Who Combs The Were-Wolf?!
CD Mark Twang Trio – This Ain’t The Time
CD The Wine A Billy Rollers – 10 Years In The Booze Valley
CD V/A – DJ Heidi’s Dance-O-Rama Vol.2
CD V/A – Hallowscream! Vol.2
CD V/A – Hillbilly Devils and Demons

10“ & LP’s

LP Bad Luck & Trouble – Same
LP B.B. & The Blues Shacks – Breaking Point
LP Nikki Hill – Here’s Nikki Hill
10“ Marcel Riesco – Patiently
LP Sandy Wild – Loose Lips
LP V/A – Boss Black Rockers Vol.3 + Vol.4
LP V/A – El Mexican Rock ‚n‘ Roll Vol.1
LP V/A – Rock and Roll Senza Tregua In Italia

7“

7“ Earl and The Overtones – Doin‘ All Right
7“ Graham Fenton meets Jackson Sloan and Friends – Let’s Rock
7“ Jason Starday – Songs From Teen-Ville

Peter Kraus

APOTHEKERSCHRÄNKE, ZUNGENBRECHER UND IDOLE

Text/Fotos: Bodo Nies

Traditionell fand während des Festivals in Bad Nauheim ein Interview-Termin mit dem Stargast statt. Peter Kraus wurde von Maria Hesterberg, der 1. Vorsitzenden der Elvis Presley Gesellschaft e.V., und den anwesenden Gästen befragt. Darunter, wie ein Teilnehmer aus Dänemark anmerkte, "nicht nur Elvis-Fans, sondern auch Peter-Kraus-Fans". Peter Kraus, sportlich leger gekleidet in Leinenhemd und kurzer Hose, stand gut gelaunt Rede und Antwort und trug sich zum Abschluss der Veranstaltung noch in das „Goldene Buch" der Stadt Bad Nauheim ein.

Die Presse nannte Sie am Anfang gerne den „Deutschen Elvis". Jetzt hatten Sie gerade ihren allerersten Auftritt beim Elvis Festival in Bad Nauheim. Wie war das?

Es hat sehr viel Spaß gemacht. Es ist eine tolle Atmosphäre gewesen, ein tolles Publikum. Die Stimmung war gut, die Temperatur war gut. Es hat eigentlich alles gut funktioniert und das ist sehr schön. So macht der Beruf Spaß. Mir ist heute alles zu viel Remmidemmi. Ich kann es ehrlich gesagt nicht verstehen, dass man auf die Bühne kommt und ruft „wo sind die Hände?" oder „hüpft doch mal". Die Leute springen, da hat der noch gar nichts gesungen. Da frage ich mich, was soll denn das? Ich animiere das Publikum nie dazu hochzuspringen oder sonst was zu machen. Ich freu mich einfach, wenn es am Schluss passiert. So wie gestern. Dann bin ich glücklich.

Wurden Sie denn als junger Rock'n'Roll-Interpret, als „Deutscher Elvis", auch angefeindet?

Na, angefeindet kann man nicht sagen. Aber allein schon die schönen Namen, die man mir verpasst hat: Heulboje, Schluckauf-Heini, so Sachen. Aber das war ja der Erfolg der ganzen Sache, dass die Eltern um ihre Kinder Angst hatten. "Verfall des Deutschen Abendlandes" stand ja damals in der Zeitung. Es war ja damals noch so, dass die Eltern eine gewisse Erziehungsmacht auf die Kinder hatten – heute würde das vielleicht anders aussehen - aber damals. Es gibt so eine einfache Geschichte, die das so ein bisschen erklärt: Da hat mir in einem Fan-Brief ein Mädchen geschrieben, "wir sind vier Mädchen und wir mögen deine Lieder. Aber nur eine von uns hat vernünftige Eltern und da sind wir am Nachmittag und dann dürfen wir die Platte spielen und da verstecke ich auch meinen Petticoat". Das kann man heute keinem mehr erzählen, aber das war damals so.

Die Rundfunkanstalten haben mich damals auch nicht gespielt. Und es war ja nicht so, wie es heute sein kann: Du bist in einer großen Sendung und am nächsten Tag kennt ganz Deutschland dein Lied. Der große Werbeträger damals, das waren die Tourneen. Wir waren fast ununterbrochen auf Tournee. Ich habe mit Max Greger eine Tournee gemacht, da haben wir zwei Vorstellung am Abend, in verschiedenen Städten. Also wir haben gespielt in Stuttgart und dann Nachtvorstellungen im Kino Bad Cannstatt. Wir haben gespielt in München und dann Nachtvorstellung im Kino Pasing. Da fährt heute die U-Bahn hin, damals aber nicht. Somit waren Tourneen der erste Werbeträger. Da waren wir dann von Stuttgart bis rauf nach Frankfurt unterwegs. Aber die Schallplattenfirma saß in Hamburg. Die haben dann gesagt, da unten verkauft ihr schon sehr gut, aber ihr müsst nach Hamburg kommen. Man musste sich seinen Erfolg durch Tingeln erarbeiten.

Und dann waren da die Musikboxen. Die waren damals auch ausschlaggebende Werbeträger für diese Art von Jugendmusik. Das ist der Grund warum keine Platte von damals mehr länger als 2 Minuten 15 ist. In der Regel haben die Aufsteller keine Platte reingenommen die über 2:15 war, weil das natürlich den Erlös schmälerte, weil ja pro Platte bezahlt wurde. Auch das war harte

Arbeit. Den Einkäuferinnen der Musikbox Aufsteller, denen musste man kleine Geschenke mitbringen, sie bezirzen. Es war eine andere Zeit, da war noch alles sehr persönlich.

Apropos bezirzen. Sie sind seit über 50 Jahren glücklich verheiratet. Gibt es da ein Geheimnis?
Mein Vater hatte mit seinem Freund Ernst Hochstätter eine Schallplatte auf den Markt gebracht, als „Ernst und Fred - die singenden Gitarristen“ und einen Song von denen habe ich als Kind wahnsinnig gern gesungen. Und mein Vater hat sich immer wahnsinnig gefreut darüber, wenn ich den gesungen habe, bei irgendwelchem Anlass oder beim Heurigen oder so. Denn der Text war natürlich sehr witzig, gesungen von einem elfjährigen Buben (Peter Kraus singt): „Hallo, hallo, ich suche eine Frau. Eine süße kleine und nette junge, liebe und hübsche Frau. Ich wär so froh, ganz doll und froh, das weiß ich ganz genau. Wenn ich sie bald finde, wunderschön, mit Augen dunkelblau. Schön muss sie sein, aber auch klug. Reich muss sie sein, das ist genug.“ Das war schon lustig, wenn ich das als Kind gesungen habe, auf der Suche nach einer Frau. Aber es war ja auch so, ich habe mich schon sehr früh für die Weiblichkeit interessiert.
Aufgrund meiner Karriere oder aufgrund des Glückes das die Mädels mir nachliefen, hatte ich ja viele Erfahrungen und konnte mir sehr schnell ein Bild machen von der Weiblichkeit. Aber dann hatte ich das Glück, die Richtige zu finden. Und dann auch zu sagen, „ok, es war genug, jetzt werden wir mal vernünftig“ - das habe ich nicht bereut.

Wir kommen an der Standardfrage nicht vorbei – sie sind jetzt 83 Jahre alt und immer noch fit auf der Bühne? Gibt es dafür ein Geheimnis?
Ein Geheimnis ist es nicht. Es ist viel Glück, wahrscheinlich. Es ist halt so, dass ich von Anfang an ein Bewegungsmensch war. Ich bin kein Mensch, der gerne rumsitzt oder rumliegt. Ich kann das nicht, das macht mich fertig. Ich habe schon als Kind sehr viel Sport gemacht und alles ausprobiert. Also ich habe mich bewegt mein ganzes Leben. Und es kommt natürlich noch eines dazu, das Entscheidende eigentlich, was die Beweglichkeit betrifft. Ich möchte auf der Bühne stehen und ich möchte Konzerte machen und da bekommt man natürlich einen gewissen Ehrgeiz, sein ganzes Leben lang, fit zu sein. Ich weiß natürlich ganz genau, wenn ich gestern mit einem dicken Bauch auf einem Barhocker gesessen hätte und dort dasselbe Konzert gemacht hätte, dass ich das Publikum nur halb so sehr begeistert hätte. Mit Singen allein gehts nicht.
Ich habe ja nicht gewusst, dass ich mit 83 Jahren noch ein Publikum finde, das sich noch „Sugar Baby“ anhört. Ich habe auch immer den Traum vor mir hergeschoben, mal ein Jahr lang nichts zu machen, vielleicht mit einem Segelboot um die Welt zu segeln. Aber ich habe es nie gemacht. Weil die schwierigste Zeit in einem Künstlerleben ist, wenn die Karriere wieder runter geht - dann ist es zu spät. Es ist die wichtigste Zeit überhaupt, wenn man oben ist, Connections zu knüpfen, jemanden zu finden, mit dem man was Neues machen kann. Wichtig ist, dass man jemanden findet, der sich interessiert. Das heißt, man kann keine Pausen machen. Ich habe das eigentlich nie gemacht, ich war immer in meinem Job. Das klingt jetzt irgendwie blöd, weil ich kein Schwerstarbeiter bin, aber gedanklich bin ich immer in meinem Job gewesen und habe immer versucht neue Ideen zu machen.

Apropos Ideen – erzählen Sie doch ein wenig von Ihrer neuen CD „Idole“. So ein Swing-Album ist ja doch eine neue Richtung für Sie.
Die Idee ist schon eine Weile gereift. Und es soll tatsächlich eine Huldigung an meine Idole sein. Das sind diese Menschen, die

mich dazu gebracht haben, den Beruf zu ergreifen. Allen voran taucht da auch eine Hommage an meinen Vater auf. Mein Vater hat damals Operetten inszeniert, z. B. mit Peter Alexander. Und aus diesem Grund habe ich ihn zu meinem ersten Idol benannt und habe „Niemand liebt dich so wie ich“ aus der Operette Paganini von Franz Léhar aufgenommen. Ich habe mit meinem Vater viel gesungen, Operette oder Wiener Lieder: (Peter Kraus singt erneut) „Was kann der Sigismund dafür, dass er so schön ist“ und „Ach Luise! Kein Mädchen ist wie diese!“.
Ich bin ja aus einer Künstlerfamilie und bin im Theater aufgewachsen. Mein Vater hatte ein kleines Theater in Salzburg und ich habe meine Hausaufgaben im Theater gemacht. Lustige Geschichte: Mein Vater hat mal eine Parodie gemacht auf „Jedermann“ und die waren alle nicht mehr da, als ich meine Hausaufgaben gemacht habe und da habe ich mir den Totenschädel vom Tod-Kostüm aufgesetzt. Dann bin ich vor den Spiegel getreten und habe mich selbst gesehen. Ich habe mich so erschrocken, dass ich schreiend durch das ganze Haus gerannt bin.
Zurück zur Musik. Ich kannte Wiener Lieder und ich kannte Operette – aber ich bin mit amerikanischer Swing Musik aufgewachsen. Mein Vater hat Swing in amerikanischen Kneipen gesungen und musste die Lieder zu Hause einstudieren und da war ich dabei. Ich habe dann Jazz Gitarre angefangen und mich nur mit dieser Musik beschäftigt, als junger Mensch, als Kind eigentlich. Als der Rock‘n’Roll kam, hat es sofort gefunkt bei mir und ich habe mir gesagt, das ist die Musik für uns Jugendliche. Ich habe sofort gesagt, das mach ich und mein Vater hat mich voll unterstützt. Mein Vater hat mich immer sehr beraten und er hat mir immer zur Vielseitigkeit geraten. Ganz am Anfang hat er zu mir gesagt, du musst sein wie ein alter Apothekerschrank, der 1000 Schubladen hat und in jeder Schublade, die man aufmacht, muss was drin sein was du kannst. Und das habe ich versucht.

Und der Rock’n’Roll war eine dieser „Schubladen“?
Na ja, es ergab sich so. Ich bin dann auf die Bühne gesprungen, hab drei Lieder gesungen, das letzte dreimal, und am nächsten Tag stand der Zeitung „Er kam, sang und siegte. Deutschland hat einen eigenen Elvis Presley.“ Ich hatte eine Über-Nacht-Karriere, aber ich konnte ja noch gar nicht so viel. Aber durch meine Beschäftigung mit dieser wesentlich schwierigeren Musik, habe ich das dann eigentlich im Handumdrehen erlernt. Diese simple, einfache, in die Beine gehende Musik mit drei Harmonien - schnell zu erlernen eigentlich. Eigentlich war das für mich eine Erlösung. Ich habe mich ja vorher mit Gershwin und solchen Sachen rumgeschlagen.
Aber das Geheimnis einer langen Karriere ist, dass man nicht auf seinem Level stehen bleibt und immer an sich arbeitet. Ich habe eigentlich schon als 17-jähriger gesagt, „Rock’n’Roll super, Karriere mach ’ma, aber ich will ja Regisseur werden“. Mein Traum war, mit 30 Jahren gehe ich nicht mehr vor die Kamera, ich will ein ganz toller Filmregisseur sein und ich habe also wirklich Regie gelernt. Ich war im Schneideraum, wenn ich meine Filme gemacht habe, ich habe alle französischen Filme gesehen, alle italienischen Filme. Viele Träume sind auch nicht in Erfüllung gegangen, aber ich habe immer einen Traum von mir hergeschoben.

Zurück zum Titel „Deutscher Elvis“, der sicher ja auch zu diesem Engagement in Bad Nauheim geführt hat. Da gibt es auch heute noch in der Rock’n’Roll Szene diejenigen, die diesen Titel eher Ted Herold zugestehen würden. Welche Beziehung hatten Sie zu Ted?
Wir hatten eigentlich, ich würde fast sagen, gar keine Beziehung. Ich habe Ted Herold im gestrigen Programm eingebaut, weil es einfach zu Elvis Presley passt, zu dem ganzen Thema. Ich singe sonst keine Songs von Ted. Wir haben uns gut verstanden, aber wir waren nicht auf demselben Level. Befreundet waren wir nicht, nein. Das mit dem „Deutschen Elvis“ war ja ein bisschen abgesprochen. Wir hatten ja beide das gleiche Management. Ich habe als „Deutscher Elvis“ angefangen und dann kam der Ted und der sollte dann der „Deutsche Elvis“ sein. Ich habe da schon mehr so, wie ich immer gesagt habe, Mädcheneinlulllieder gesungen (lacht amüsiert, weil er sich bei diesem Zungenbrecher recht schwertat). Ich finde, die Karrieren von Elvis und mir, also von dem was wir gesungen haben, ist eigentlich ziemlich ähnlich gelaufen. Meine größte Erfolgsplatte war „Schwarze Rose Rosemarie“, ein Walzer. Und wenn Elvis dann als Rock’n’Roller „Love Me Tender“ aufgenommen hat oder, was ich gestern gesungen habe, „Muss i denn zum Städele hinaus“ singt, dann zeugt das ja nur davon, dass man ein breites Feld beackern will.
Ted und ich haben eine gemeinsame Tournee gemacht, ich weiß jetzt nicht mehr genau, wann die war. Da war Ted Herold, da waren die Kessler Zwillinge und Max Greger. Da war jeden Abend Remmidemmi, weil dann natürlich kleine Gruppen von Herold Fans bei mir „Pfui“ geschrien haben - und umgekehrt. Die Tournee haben wir überstanden (lacht), aber das ist ja kein Ziel. Wir haben dann später noch mal in meiner TV-Show zusammen gesungen – aber wenn ich ehrlich bin, ich singe lieber mit Frauen.

Haben Sie denn Elvis mal persönlich getroffen?
Nein, nie. Ich sage Ihnen auch den Grund. Ich war eben nicht der „Deutsche Elvis“, das war natürlich eine gute Startgeschichte, aber es hat mir nicht gefallen. Mir nicht und auch der Plattenfirma nicht. Ich wollte sofort einen eigenen Weg gehen und was Eigenes machen, also kein Imitator sein, was der Ted Herold so bravourös gemacht hat. Ich habe sofort gesehen, damit kommst du nicht weiter, du musst deine eigene Person sein. Als Elvis dann nach Deutschland kam, haben sowohl

das Management als auch die Plattenfirma als auch ich gesagt, es ist gefährlich. Wenn wir jetzt Handshake-Fotos machen, dann schreibt die Presse wahrscheinlich zu hundert Prozent „das Original und die Kopie“ oder irgend sowas in dem Stil. Und das wollten wir vermeiden und ich glaub das war vernünftig. Ich habe auch mit seinem Chor in Amerika eine Platte aufgenommen und ich habe mir gesagt, den treffe ich schon irgendwann mal. Da denkst du ja als junger Mensch nicht daran, dass er dann stirbt.

Haben Sie andere Idole, denen Sie auf der neuen CD huldigen, getroffen?
Eigentlich nicht so viele, das kann ich sagen. Ich hatte ja große Stars in meiner ersten TV-Show „Herzlichst, Ihr Peter Kraus“ zu Gast, das war 1962. Da war immerhin Connie Francis aus den USA, Sacha Distel aus Frankreich oder Mina aus Italien. Tolle Leute. Aber von den Idolen der neuen Platte? Frank Sinatra habe ich auf der Bühne gesehen. Und ich habe mal sehr viel Geld bezahlt, um Sammy Davis Jr. live zu erleben. Ich habe gelesen, dass er in Monte Carlo im Sporting Club bei einer noblen Spendengala auftritt. Dann bin ich dahingeflogen. Der Eintritt kostete, das weiß ich genau, 1.000 DM. Von meinem ersten verdienten Geld. Da war ich 17. Man durfte auch nicht im schwarzen Smoking erscheinen, sondern im Dinner Jacket, weil es Sommer war. Ich musste mir also noch ein weißes Dinner Jacket kaufen.
Ich saß dann da drin und Sammy Davis kam auf die Bühne, mit einer tollen Band, mit der ich dann später eine Bossa Nova Langspielplatte gemacht habe. Aber, er kam nicht an. Die Leute waren so versnobt, die haben einfach weiter gegessen, die haben sich nicht einmal umgedreht. Sammy Davis hat gesungen und gesteppt und gemacht und getan – und die Leute waren völlig desinteressiert. Nach dem Konzert ging ich mit meinem Manager nebenan in eine Bar, so ein finsteres Ding. Ich kann mich noch genau erinnern, da kam plötzlich eine Gruppe rein und Sammy Davis Jr. setzte sich tatsächlich neben mich. Ich habe völlig nervös überlegt, wie ich ihn ansprechen könnte. Plötzlich sprach er mich an und sagte „Hey, man. Do you speak English“. Ich sagte „Of course I do“. Dann hat er geantwortet “That’s great man, but I really can't talk. I’m completely stoned.” Und dann ist er mit seinem Kopf auf den Tisch gefallen und hat geschlafen. Ich saß bestimmt eine halbe Stunde neben ihm. Seine Musiker haben getrunken und haben ihn schließlich abtransportiert - also ich hatte nicht viel. Aber immerhin.

Ist Elvis denn nicht auch ein Idol – er hätte doch auch auf die CD gepasst?
Selbstverständlich ist auch Elvis ein Idol. Der Song ganz zum Schluss des gestrigen Konzertes, dieses Duett mit Elvis, das sollte er auf dieser Platte sein, das ist dafür produziert. Man muss, um es zu vervielfältigen, die Genehmigung haben. Wir haben die Genehmigung nicht bekommen. Wir haben alles versucht, wir sind über Anwälte gegangen, hatten Kontakt zu RCA und ich habe sogar Priscilla persönlich angeschrieben. Und ich habe auch eine Antwort bekommen, die war so in etwa „wenn ich es dir erlauben würde, dann müsste ich es in der Woche etwas zehn Leuten erlauben.“ Hat also leider nicht geklappt. Das war dann gestern eine Premiere und wahrscheinlich werden wir es auch nicht noch mal machen.

In 2023 gibt es zu „Idole“ eine Tour?
Ja, die sechste Abschiedstour. Aber natürlich spinne ich jetzt schon wieder weiter. Immer neue Ziele eben. Das hängt natürlich zusammen mit dem Erfolg einer solchen Platte. In den deutschen Jazz Charts sind wir auf Platz zwei. Ich habe mit großer Begeisterung das Jazzfestival in St. Moritz mitgespielt und solche Sachen. Natürlich träumt man dann davon, nochmal mit Till Brönner was zu machen oder mit Götz Alsmann. Also Träume gibt’s immer – schauen wir mal, ob sich das alles noch ausgeht.

9

THE DIGGERZ

Psychobilly stirbt aus? Von wegen!

Text: Michael Niehage
Bilder: Michael Niehage / Diggerz

Sicherlich hat es auch die Psycho Szene gerade schwer, es gibt keinen Nachwuchs. Aber falsch, es gibt definitiv Zuwachs bei der „Dark Side of Rock'n'Roll". Beispiel gefällig? Gerne - Hier sind die Diggerz.

Ich freu mich riesig, dass wir es endlich schaffen. Schließlich kennen wir uns schon enorm lange und haben einiges zusammen erlebt. Starten wir mal bei den Anfängen. Das erste Mal, dass ich euch gesehen habe, war auf einer privaten Geburtstagsfeier. Dort habt ihr euch enorm selbstbewusst und mutig den Leuten gestellt und losgelegt. Damals wart ihr noch die Smurfs. Wie lange habt ihr als blaue Zombie Schlümpfe auf der Bühne gestanden und warum wurdet ihr dann zu den Diggerz?
Erstmal cool, dass du uns damals schon gesehen hast, war mir gar nicht mehr klar, dass du auch da warst. Wie die Zeit vergeht... Ich glaube, die Smurfs gab es nicht länger als 3 Jahre, aber ich gebe zu, dass meine Erinnerungen an diese Zeit etwas verschwommen sind, denn blau sein stand damals sehr im Vordergrund. Haha.
Es war eine richtig geile Zeit, die ich unter keinen Umständen missen möchte. Nach einem Gig in Karlsruhe, damals mit Surf Rats, haben wir Beaker von POX, der als Zuschauer da war, kennengelernt. Neben der engen Freundschaft, die daraus entstanden ist, hat er damals eine Art Mentor-Position für Köppy, Marc und mich eingenommen. Hatte auch etwas mit seiner Künstler-Agentur BeaconOne zu tun, die er mit seiner damaligen Freundin Conny, die genauso im Freundeskreis integriert war, geführt hat. Von ihm kam damals die Idee, von dem Geschminkten wegzugehen und die Sache etwas professioneller aufzuziehen, mit Herausstellen des Ruhrgebietshintergrunds. Zumal wäre es glaube ich auf Dauer ganz schön teuer geworden, denn früher oder später hätte man uns eine Rechnung gestellt, für die Backstage-Räume, die sehr häufig aussahen, als hätte es eine Schlacht der Tausend Schlümpfe gegeben, mit vielen, vielen Toten und Verletzten, sowie anschließend wildesten Schlumpf-Ejakulationsparties überall, (unser Zuschauergetränk, Schlumpfenwichse) hehe. Eigentlich kam uns der, ich sage mal Imagewechsel, auch recht gelegen, weil die Texte und auch die Songs allgemein nie wirklich zur Optik passten. Denn die Optik war ja schon mehr in Richtung Fun Psychobilly a la Klingonz, King Kurt und Highliners.

Ich erinnere mich noch genau an die blaue Schminke und den „Zombie"-Touch. Es war sicherlich ein Akt sich jedes Mal zu schminken und dann im Rampenlicht zu schwitzen. Dies habt ihr komplett sein gelassen, war es zu warm unter der Schminke?
Ja es war echt verflucht heiß! Hrhrrr...
Die Hitze, die entstand, war eigentlich egal, denn von oben bis unten nass geschwitzt sind wir eh nach jedem Gig! Grundsätzlich hat es natürlich jedes Mal 'nen Mega Show Effekt und Bands, die das

durchziehen, haben meinen höchsten Respekt. Und fürs Publikum ist es ja vor allem immer ein Hingucker, wenn man sich schminkt. Nur passte es irgendwann einfach nicht mehr zu uns.

Damals (das klingt echt fies) wart ihr noch sehr jung und „frisch“ - mittlerweile seid ihr ja aus der Szene nicht mehr wegzudenken - wie war der Weg von damals bis heute?

Haha! Ja, jung und frisch damals, das trifft zu. Wenn ich mich jetzt nicht verrechne, werde zumindest ich zu der Zeit frische 20 gewesen sein.

Der Weg war auf jeden Fall schwer. Das kann man schon ganz klar so sagen. Die Band gegründet haben damals Köppy und ich. Wir kannten uns zur Bandgründung auch schon eine Weile, weil wir vorher mit Sweet 16 zusammen in einer Deutschpunk Combo gespielt haben und wir waren da schon echt gute Freunde. Nachdem wir dann mit den Jalapeno Poppers (besagter Band) beim ersten gemeinsamen Gig auf einem Metal-Bandcontest Platz 4 von 4 geholt hatten, war die Band anschließend Geschichte, so ist das halt, wenn man als Punkband an einem Metal-Contest teilnimmt, haha.

Anschließend war ich für ein Austauschjahr/Zivi-Ersatz in England. Ich kam mit einer richtig fetten Depression zurück nach Deutschland, mit der ich teils bis heute noch zu kämpfen habe und Köppy hatte zeitgleich zu mir (Nachmacher! hihi!) auch mit einer Depression zu kämpfen. Ganz unten angelangt, haben wir beide wieder Kontakt aufgebaut und uns gegenseitig allein durch unsere Anwesenheit und ein gemeinsames Projekt, The Smurfs, wieder das Dreckabschütteln und Aufstehen beigebracht. Daher nicht umsonst beste Freunde!

Dann kam Marc dazu, wie oben beschrieben, sehr viel Spaß und sehr viel Alkohol, hehe. Irgendwann, wie in einer Ehe, hängt auch mal der Haussegen schief. Das fing erst mit Köppy an und dann mit Marc, d.h. es gab Line Up Changes. Erst war der Drummer von We'rewolf und dann irgendwann der Drummer von den Trillionairs dabei. Auch ein paar Gitarristen, aber es war alles nicht das Gleiche. Die Band war vor Allem Köppys und mein Baby und ohne ihn gings einfach nicht und sollte es auch nicht. Also haben wir gemeinsam wieder Fahrt aufgenommen und Andre kam dazu. Etwas Besseres konnte uns menschlich und Skill-Technisch nicht passieren, denn endlich schafften wir es, nach 3 vorhergehenden Demoversuchen endlich unser erstes Album herauszubringen! Vorher gab es noch einiges Hin und Her und statt Frank von “I Sold my Soul Media” wurde es dann Guido von “Crazy Love Records”, der die Scheibe herausbrachte. Dieses Album haben wir dann ausgequetscht, soweit es eben ging. Viele Gigs in Schland, ein paar außerhalb. Viele coole Leute kennengelernt, unter Anderem den Andreas (Sick Taste Rec.) und den Stumpf, unseren Mercher, sowie viele mehr.

Dann gab es einen kleinen Break nach unserem letzten Gig mit The Other in Wuppertal. Der Gig war absolut genial und weil so gut besucht, hat er uns einen nicht unerheblichen Teil der

Studioaufnahme finanziert, aber nach vielen Konzerten war damals die Luft etwas raus. Wir haben uns nicht getrennt oder so, nur nicht geprobt und Gigs gespielt. Höre mich gerade an wie Habeck, haha.
Und zack! Dann kam der Corona Hammer zur Gig-Pause dazu. Wir haben das alles jedoch als Chance genutzt, um den Knoten, endlich mal etwas releasen zu müssen, durchzuschlagen. Also haben wir nach doppelt und dreifacher Vorbereitung in Form von Pre-Demos, beim Oki (Drummer Heartbreak Engines und Ex-Drummer Pitmen) nach Blut, Schweiß und Tränen (vor allem für Oki) endlich unser angesammeltes Material in Form von EP und LP verarbeiten können. Und es kam zum Release bei Sick Taste Records und Sunny Bastards, wo wir uns nach wie vor sehr gut aufgehoben fühlen! Das ist Stand jetzt!

Ihr seid ja keine „Kleinen“ mehr, sondern alle verheiratet und habt alle ein „bürgerliches Leben“. Wie verbindet ihr Alltag und die Diggerz?
Gute Frage. Bei uns allen ist ganz klar, dass die Familie an erster Stelle steht und das wird sich auch nicht ändern. Solange es ein Hobby bleibt, gibt’s für uns auch absolut keinen Grund, uns Gedanken darüber zu machen das anders zu gewichten. Köppy hat hier und da auch schon mal seine Kleenen mit auf einem Gig und ich, wie immer, meinen Familiensittich, haha!
Neben der Familie an erster Stelle kann es aber natürlich mal Spitzen geben, wo man mit der Band Gas geben muss und sich drauf fokussieren muss. Das waren jetzt aktuell die Aufnahmen, die ein großer Zeitfresser waren, und die komplette Vorbereitung/Promo/Organisation rund um die Releases. Alles in allem, bekommen wir das aber ganz gut hin, glaube ich. "Sprach er in dem Wissen, dass es dieses Jahr noch nicht viele Gigs gab!" Haha.
Wenn es mehr wird, muss ich halt auf der Arbeit in Altersteilzeit gehen, dann passt’s wieder, haha.

Wie seht ihr die Szene damals und heute? Und wie seht ihr die Zukunft des Psychobilly?
Hier ist es immer schwierig, aus meiner Sicht zu erzählen. Da lass ich mal lieber unseren alteingesessenen Andre ran.
Die Szene war früher jünger, dementsprechend war mehr Alkohol, Pogo, Euphorie, Reiselust aber auch teilweise Gewalt am Start. Es gab viele Clashes mit Rockabillies, Goths, Skins und Punx.
Teilweise war es sehr elitär, heißt, nicht jeder durfte Teil der Szene werden oder zumindest nicht sofort. Gefühlt gab es aber eigentlich nicht mehr Bands oder Konzis im Vergleich zu heute. Es war nur besser besucht. Ab Mitte der Neunziger ging dann der Hype zurück. Heutzutage habe ich das Gefühl, dass in Süd- und Nordamerika die Szene noch wesentlich jünger ist, als in Europa und dadurch mehr floriert als es hier der Fall ist. Hier altern alle mit und es kommen leider nicht so viele Jüngere nach. Viele wären heute, im Gegensatz zu früher, froh über Nachwuchs. Wenn jetzt Nachwuchs kommt, sind es meist Psychos in zweiter Generation, was großartig ist. Nicht nur dadurch fühlt sich die Szene heutzutage sehr familiär an, man kennt sich halt über Jahre und teilt viele gemeinsame Geschichten miteinander. Alles in Allem denke ich, momentan ist noch alles ok, auch wenn Gigs zurückgehen, aber in 10-20 Jahren könnte es etwas eng werden.

Ihr seid ja mittlerweile schon mit etlichen Psychogrößen zusammen auf der Bühne gewesen, wer hat euch am meisten beeindruckt und gibt es da „Hinterhof Geschichten“?
Puh, davon gibt es einige! Haha! Ich weiß gar nicht wo ich starten soll.
Vorab muss ich sagen, gibt es definitiv coole Situationen und Gespräche mit größeren Acts, mit den etwas Kleineren ist es allerdings meist ereignisreicher gewesen, hihi. Bei tausend Situationen suche ich mir mal die abstrusesten raus. Gig in Bremen. Smurfs, Jamey Rottencorpse und Kitty in a Casket. Gig zu Ende, gute Party. Ab ins Hotel, Marc und ich hatten vorher einen Code bekommen für die Zimmertür. Wussten den Code nicht mehr. Nachdem wir überall geklopft und so ziemlich jeden im Hotel wach gemacht hatten, konnten wir ins Zimmer. Da nichts mehr zu trinken da war und Hunger bestand, sind wir (Erdgeschoss) warum auch immer, aus dem Fenster geklettert und ab zu Burger King. Dort lustige Leute getroffen, Alkohol und Burger ergattert. Dann irgendwann ging es noch betrunkener zurück ins Hotel. Da wir natürlich schon wieder unseren Code vergessen hatten, wollten wir also zurück in unser offenes Fenster klettern. Ich steige gerade ein, plötzlich geht das Licht an und ein echt massiver, also richtig, richtig breiter, ich schätze Russe, bäumt sich vor mir auf und brüllt mich an, was ich denn hier will. Da mein sehr betrunkenes Gehirn doch noch realisieren konnte, in welcher Situation ich mich gerade befand, sagte ich, höflich wie ich bin: "Tschulligung! Falsches Fenster!" stieg wieder aus zu Marc, der sich vor Lachen nicht mehr ein bekam. Anschließend kraxelten wir in unser daneben befindliches Hotelfenster und holten uns unsere verdiente Mütze Schlaf.
Damals gab es bei Beaker daheim in Mannheim immer ziemlich legendäre Partys. Häufig bis zum nächsten Mittag. Wir hatten einen Gig zusammen mit POX in Mannheim und sind anschließend mit großer Truppe zu Beaker. Auf dem Weg dahin gab es schon eine Situation mit fliegendem Fahrerwechsel. Aber das war noch nicht genug. In seiner Hütte lag ein weißer Glitzerhandschuh rum, warum auch immer. haha. Und sehr, sehr spät in der Nacht, als einige schon schlafend in der Ecke lagen, bemerkte ich, dass ein Kerl aus der Truppe auf einmal den Glitzerhandschuh anzog, seinen Dödel herausholte und ihn mit der Glitzerhand stolz herumwirbelte, Thriller sang und versuchte moonwalkend durch die Wohnung zu tanzen. Dieses Bild werde ich nie vergessen!! Haha!

Lustige Übernachtungssituationen gibt es immer. Eine Nacht hat Köppy mit Decke auf einem Glasscherbenhaufen geschlafen, den er erst am nächsten Morgen bemerkte, ich in derselben Unterkunft auf einer auf beiden Seiten vollgepissten unbezogenen Matratze. Jammi!
Lustig war auch ein Gig unten in Bayern. Ich dachte, ich hatte mich irgendwie aus der Location ausgesperrt und habe daher im Bus gepennt. Direkt neben einer Bahnstrecke. Mann hab ich gut geschlafen, haha und als ich dachte, ich hätte schon schlecht geschlafen, schaffte ich es dann doch gegen 6 Uhr morgens in die Location. Was fand ich vor? Alle lagen ratzebreit verteilt auf irgendwelchen Couchen, teils schon halb heruntergefallen und die Musik war so bis zum Anschlag aufgedreht, dass der Hörsturz sich in verzerrtem Ton bereits anbahnte! Der beste Anblick war hier der Veranstalter, der sein Whiskey-Cola Glas immer noch in derselben Position festhielt, die es hatte, bevor er auf dem Sessel eingeschlafen ist. Hihi.
Eine andere Situation die mir einfällt, ist, dass Nick von den Bloodstrings und ich uns einmal ein romantisches Doppelbett in einem Gurkenfass teilen mussten. Einer von uns hat diese Nacht seine Unschuld verloren! Ich verrate aber nicht wer!! Haha!
Ansonsten gab es lustige/abstruse Situationen, häufig angetrunken in Form von Dächer besteigen, nackter Mann rennt aggressiv durch die Hotelhalle während Stumpf ungestört sein Spiel auf dem Hotel-Touchscreen spielt, Zecke im Bauchnabel, Essensschlachten und Glamrockabilly mit Gitzertubenschleim mit Midnight Maniax, 200 heruntergeschriebene Darmstadtwitze, ein leeres Konzert in der Stadt Leer und die einzigen Konzertbesucher sind Taubstumme, die kurz gucken und dann wieder abhauen, 16 Stunden Rückfahrt von Kroatien nach Essen mit einem durchgängig besoffenen Bloodstrings Drummer, der passend zur Jahreszeit, gebürtig aus Aachen ein Karnevalslied nach dem andern lauthals mit Rumgetrommel auf dem Rücksitz von sich gibt. Ansonsten gab es immer sehr gute eskalierte Partys mit Klingonz, Brains, Koffin Kats zum Beispiel, an die ich mich noch erinnern kann. Der Rest verschwimmt ein wenig.

Eure erste CD kam 2015, damals noch bei Crazy Love Records. Diese hatte ja durch die Bank gute Kritiken. Es hat nun lange gedauert, bis eine neue Scheibe von euch auf den Markt gekommen ist - warum hat es so lange gedauert?
Gute Frage. Eh ich mich hier in Ausreden verliere und mich um Kopf und Kragen rede, fasse ich mich kurz. Neben Dingen wie viel auf Tour sein, Familie und Privates, lange Probepausen und mehrere Predemo-Versuche, waren wir einfach faule Schweine. Bis wir gesagt haben, es ist scheißegal wie fit wir gerade an unseren Instrumenten sind, egal wie es gerade um uns steht, wir ziehen diese Aufnahmen jetzt einfach durch, um dem Knoten endlich durchzuschlagen. Und das haben wir gemacht. Daher war es für alle Beteiligten sehr anstrengend, vor allem den Soundmaster Oki, aber wir sind trotzdem sehr stolz auf die Endprodukte (EP und LP).

Kommen wir zu dem neuesten Werk, das ja gerade auf den Markt gekommen ist. Es klingt abgelutscht, aber es ist ja deutlich eine Weiterentwicklung zu spüren. Böse Stimmen könnten nun sagen, ihr hattet ja auch genügend Zeit zum Üben. Aber man spürt Herzblut in den neuen Songs. Wie sind die Ideen entstanden und was macht diese Scheibe zu etwas Besonderem?
Herzblut - das macht sie zu etwas besonderem. Haha! Ja, das mit dem Üben stimmt wohl! Ich muss sagen, von meinem Blickwinkel aus, haben wir alle im Vergleich zu damals einen riesigen Sprung gemacht. Höchstwahrscheinlich durch die viele Zeit zum Üben, aber vor allem auch durch die Predemos und die EP und Albumaufnahmen.

Ich würde schon sagen, dass wir davon auf jeden Fall am meisten mitgenommen haben. Die Ideen kommen durch viele Alltagssituationen zustande. Man befindet sich in einer Situation oder hat Bilder im Kopf, die einen beschäftigen oder die sich gut in einem Song machen würden und dann schreibt man sie auf. Aber dafür gibt es kein Muster. Einige Texte schreibe ich, manche kamen auch vom Andre. Ich denke gerade auch mit Ole, unserem Neuzuwachs, der ein super Songwriter ist, wird es nochmal vieles an Ideen geben. Grundsätzlich läuft es aber so, dass einer von uns ein Grundgerüst eines Songs mitbringt und wir das dann gemeinsam bearbeiten.
Besonders ist die Platte dadurch, dass man sie stilistisch nicht festlegen kann. Klar ist es Psychobilly, ich würde aber schon sagen, dass wir es mittlerweile doch ein wenig geschafft haben, trotz des großen Musiksammelsuriums, an dem wir uns bedienen, unseren eigenen Stil zu finden, der neben der Hauptrichtung Psychobilly von Surf, Garage, Rock, Punk, Oi, Ska, Rockabilly, Horrorpunk bis Country reicht. Ich glaube, das Besondere an der Scheibe ist, dass sie auf jede erdenkliche Weise aufs Gesicht schlägt. Tempo, Power, Gefühl, Groove, Riffs und mehr!

Die typischen Psychothemen, wie Monster, Saufen oder Serienkiller sind bei euch eher nicht zu finden, es wirkt als wären die Songs deutlich persönlicher. Ist das nur mein Eindruck?
Es ist nicht nur dein Eindruck. Wir versuchen immer einen Mix zu schaffen, aus ein paar Songs mit Horrorelementen und dem alltäglichen Leben. Klar gibt es auch Horrorsongs auf der Platte, aber eben nicht nur. Zwischendurch habe ich immer mal wieder Bock darauf einen Horrorsong zu schreiben und dann gibt es einen Horrorsong. Aber wenn ich nur noch Horrortexte schreiben müsste, das wäre einfach nicht mein Ding. Es gibt genug Künstler, die beherrschen die Thematik dermaßen und machen das gut. Gibt ja aus dem Psychobilly und Horrorpunk etliche Beispiele, aber da ich es nicht mag, mich einzuschränken, widme ich mich dann lieber den Situationen, mit denen sich die Leute bestenfalls auch identifizieren können oder ähnliches durchlebt haben. UND Horrorsongs! ;)

Ihr habt ein Duett mit Clockwork Lilith, wie ist das zu Stande gekommen?
Wir hatten nie vor, ein Duett o. Ä. zu schreiben und vor allem keine Ballade. Aber ich hatte eine Horror-Story im Kopf. Die einzige für uns passende, war ruhige, düstere, Shanti-ähnliche Musik. Und zack war die Ballade da. Wir schätzen Lilith und ihre Band Clockwork Psycho sehr. Jedes Mal, wenn wir uns sehen, verstehen wir uns sehr gut und haben gemeinsam auch schon die eine oder andere Bier- und Weinflasche geleert. Zudem waren wir Teil einer Konzertreihe gemeinsam mit Clockwork Psycho als Veranstalter und Act in Slowenien und Kroatien und hatten dort sehr, sehr viel Spaß. Ich denke, Lilith hat schon etwas von einer Opernstimme und als es darum ging, wen wir fragen, kam Uta, Köppys Frau, auf die Idee und von da an war es für uns eine absolut klare Sache. Sie musste nur noch ja sagen. Und das hat sie und hat alles gegeben und das Endergebnis finde ich, kann sich mehr als nur sehen lassen.

Ihr habt euch auch auf Vinyl verewigen lassen - ein „muss man machen“ in der heutigen Zeit, ist dies auch eine Neuentwicklung? Oder ein „Back to the Roots“? Man kann euch aber auch streamen, ist das eher Segen oder eher Fluch?
Also, wir alle sind durchweg große Vinyl Fans. Es gibt nicht besseres als eine riesen Scheibe in der Hand zu halten, ein riesengroßes Cover und Inlay zu betrachten. Es macht einfach mehr Bock als eine CD oder das Streamen. Zudem hört man viel intensiver, denn man will ja nicht ständig skippen oder die Platten durchwechseln. Alle in unserer Band sind überwiegend oldschool. Musik von der Festplatte, ein bisschen Prime, Youtube und die liebste Musik auf dem Schallplattenspieler. So praktisch wie ich Streaming finde, muss ich persönlich sagen, hat es mir schon die ein oder andere Platte versaut oder dafür gesorgt hat, dass ich mir das Album nicht auf LP kaufe. Kurz gesagt, eigentlich finde ich es fast durchweg beschissen.

Wie sehen die Zukunftspläne aus, werden die Diggerz uns noch weiter überraschen?
Für die Zukunft ist viel Wahnsinn, viel Eskalation, Gigs in Deutschland und hoffentlich mal mehr Gigs im Ausland, sowie evtl. mal die ein oder andere Split- oder Alleine-EP angedacht. Mal schauen ob das alles so klappt!
Wir danken dir vielmals für das geile Interview! 1000 Dank dir für den Support und weiter so mit Unleashed, geil was du dir hier aufgebaut hast!!!

Cheers & Beers
The DiggerZ
Danke sehr :-)

Stephan Griebel

Text: Michael Niehage
Bilder: Stephan Griebel

Wenn es einen Preis für Fleiß geben würde, hätte Stephan diesen definitiv verdient. Kaum hat man sich die neue Scheibe genüsslich zu Gemüte geführt, kommt schon eine weitere.

Stephan, es ist wahrlich beeindruckend. Ich wüsste nicht, wer es geschafft hat, in knapp 3 Jahren sage und schreibe 5 Silberlinge auf den Markt zu bringen. Und das gänzlich alleine. Bist du ein Arbeitstier oder gibt es einfach zu viele Lieder, die du gerne neu arrangieren möchtest?
Genau genommen sind es ja nur 4 Alben und eine Weihnachts-EP mit nur 4 Titeln (lacht).
Ein Arbeitstier?! Nein, ganz und gar nicht! Mein ganzes Leben besteht aus Musik. Seit über 40 Jahren sammle ich Musik auf allen erdenklichen Tonträgern und sie dudeln bei mir in der Küche, bei der Arbeit, im Auto, eigentlich nahezu stets und überall. So tauchen dazwischen immer wieder Lieder auf, wo ich denke "Hey, was ist das für ein klasse Song? - Den möchte ich auch gern spielen!" Und schon ist es passiert, dass er auf meinem Zettel an der Pinnwand landet. Man kann sagen, diese Liste füllt sich immer wieder neu auf, da es so unglaublich viele tolle Songs gibt.

Ich kann mir kaum vorstellen, wie viel Arbeit es macht, Instrumente selbst einspielen, Background selbst singen und dieses dann auch noch abmischen. Sogar das Artwork machst du selbst. Wie schaffst du das?
Ja, auf den ersten Blick ist es viel Arbeit, aber es geschieht ja nacheinander über einen Zeitraum von ca. 6-8 Monaten.

Bevor ich vor 5 Jahren nach Thüringen zog, hatte ich 4 Bandprojekte zugleich, also sehr viel meiner Zeit mit Musikmachen verbracht. Diese Zeit habe ich nun im Studio zur Verfügung. Und es ist ja auch so, dass es mir Spaß macht. Andere sitzen in ihrer freien Zeit vorm TV, lesen ein Buch, treiben Sport, basteln am Auto, zocken an der Spielkonsole ...oder was auch immer – ich nehme eben Musik auf. Es gibt aber ebenso die Kehrseite der Medaille: Dieser große "Output" ist auch der Corona-Zeit und der seitdem anhaltenden schlechten Auftragslage mit meinem grafischen Betrieb geschuldet (da kommt das Artwork her), denn ich hatte nicht nur die Freizeit zur Verfügung, sondern auch die Zeit, in der ich normalerweise arbeite.
Was mir außerdem zugutekommt: ich muss mich mit niemanden absprechen oder verabreden. Das Studio ist im Nebenhaus und ich kann, wann immer ich will, an den Aufnahmen arbeiten. Keiner quatscht rein. Viele zeitraubende Diskussionen, die ich garantiert mit anderen Musikern hätte, oder allein erst mal gemeinsame Studio-Termine zu finden, fallen einfach weg.

Seien wir ehrlich, der Erfolg der „Serie“ ist ja unumstritten. Wie ist die weitere Planung? Werden wir weitere Solo Scheiben bekommen? Oder anders gefragt, wie viele Lieder sind noch an deiner Pinnwand?
Mir geistern reichlich Ideen im Kopf rum. Wie schon gesagt: die Pinnwand füllt sich immer wieder von selbst. Daher werde ich bestimmt weitere Studio-Aufnahmen machen. Ob ich diese veröffentliche, hängt letztendlich auch von der Resonanz der Hörer ab. Solange es jemand gibt, der das hören will, versuche ich es auch dem interessierten Publikum hörbar zu machen.

Ich habe mir mal die „Mühe“ gemacht und mir die „Originale“ deiner Arrangements zu Gemüte zu führen. Eines, was direkt auffällt, es sind definitiv „neue“ Lieder. Du sagst selbst, du weißt vorher nie genau was am Ende rauskommt. Überraschst du dich damit selbst?
Genauso ist es. Wenn eine Band gemeinsam einen neuen Song einstudiert, merkt man gleich in welche Richtung es geht. Da ich im Studio alles allein nacheinander aufnehme, höre ich erst das Ergebnis, wenn die letzte Tonspur eingespielt ist. Am Anfang steht ein Metronom, das Geschwindigkeit und Takt vorgibt, eine Westerngitarre und eine Gesangsspur zur Orientierung (nichts davon hört man auf den fertigen Aufnahmen). Das klingt alles erst mal verdammt nach Lagerfeuer-Musik (lacht). Danach wird Instrument für Instrument und Stimme für Stimme aufgenommen,

herumexperimentiert, auch vieles verworfen. Man kann es damit vergleichen, ein Bild zu malen: Hier noch ein Strich, da noch etwas schattieren, ein paar Glanzlichter – und irgendwann bekommt dann alles Tiefe. Es passiert auch durchaus, dass ich Lieder mitten in der Aufnahme nicht fertigstelle, oder komplett aufgenommene Titel verwerfe, da ich finde, dass sie dem Original nicht gerecht werden. Oder – wie Du schon richtig sagst – ich bin selbst überrascht, weil ich mir das Lied bei Beginn ganz anders vorgestellt habe. Was mir dabei sehr wichtig ist: ich möchte nicht kopieren, sondern tollen Songs – in die jemand mal viel Energie gesteckt hat, als er sie schrieb – mit meiner Interpretation Tribut zollen.

Kannst du uns einen Blick in deine Zukunft geben? Sicherlich sind da noch ein paar Ideen und Projekte in Planung.
Es gibt einen Fundus von Liedern, welche ich in den vergangenen 35 Jahren für meine jeweiligen Live-Bands selbst geschrieben hatte und die mit der Auflösung der Bands oder bei Programmänderung für immer verstummt sind, auch Song-Entwürfe, bei denen ich nie die Muße fand, sie fertigzustellen. Diesbezüglich bin ich wirklich überhaupt kein Arbeitstier (lacht). Ich könnte mir vorstellen, als Nächstes damit ein Album zu füllen. Aber auch eine Fortsetzung des für mich überraschend erfolgreichen deutschsprachigen Albums wäre eventuell denkbar. Mal schauen, solange mir das Spaß macht, kommt bestimmt noch was.

UND: Ab Herbst stehe ich endlich wieder mit den NYMONICS live auf der Bühne, worauf ich mich riesig freue.

Ich danke für deine Zeit (die sicherlich sehr eng bemessen ist)
Sehr gern. Und wer neugierig geworden ist, kann einfach mal auf www.griebel-music.de stöbern.

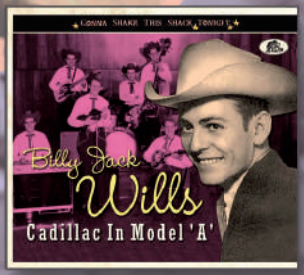
BEAR FAMILY

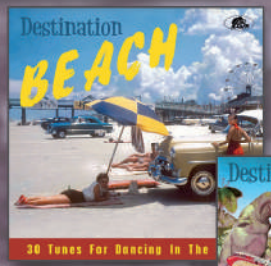
Proud To Be Independent

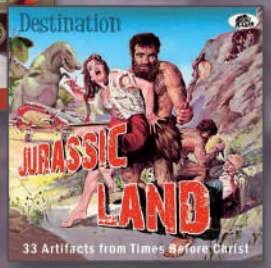
Mailorder

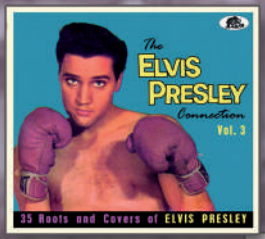
Label & Mailorder since 1975

BEAR FAMILY RECORDS









Bear Family Records
Grenzweg 1 - 27729 Holste
www.bear-family.de
Tel. 04748 8216 0

Europas grösster R'n'R Rockabilly Online Store

20th European Elvis Festival Bad Nauheim

Seit 2002 findet jährlich rund um den Todestag von Elvis, dem 16. August, an drei aufeinanderfolgenden Tagen das „European Elvis Festival Bad Nauheim“ statt. Und seit einigen Jahren stand ein Besuch des Festivals auf meiner „Bucket List“. Ich würde mich nicht zwingend als Elvis-Fan bezeichnen, aber zweifelsohne hat Elvis einen großen Anteil daran, dass ich Rock’n’Roll-Fan geworden bin. Vielleicht wollte ich tatsächlich deswegen auch mal den Ort besuchen, an dem Elvis von 1958 bis 1960 während seiner Armee-Zeit in Friedberg wohnte. Aber vor allem ging es natürlich um das Feeling eines solchen Festivals. Dieses Jahr, zum 20. Jubiläum der Veranstaltung, habe ich es zusammen mit meiner Frau endlich geschafft. Hier meine Sicht auf die Veranstaltung.

Die Ampel fürs Wochenende stand auf “GO” (BN)

Text: Bodo Nies
Fotos: Bodo Nies (BN), Heike Nies (HN), Oliver Jensen (OJ), Frank Lawrenz (FL)

ELVIS IST NICHT NUR ROCK’N’ROLL

Seit 2009 ist die Stadt Bad Nauheim Mitveranstalter der Veranstaltung und hat längst die Bedeutung von Elvis für den Tourismus der Stadt, nicht nur zum Festival-Wochenende, erkannt. Es gibt verschiedene Stellen in der Stadt, an denen an den „King of Rock’n’Roll“ und seinen einzigen Aufenthalt außerhalb der USA erinnert wird, u.a. inzwischen auch eine Fußgängerampel mit dem King als Ampelmännchen. Wir nutzten den noch etwas weniger stark frequentierten Freitag, um uns eben diese Orte in der Stadt anzusehen: Die Burgpforte, an der das Cover für „A Big Hunk O’Love“ aufgenommen wurde; die erst 2021 aufgestellte und nach einem originalen Foto der damaligen Zeit modellierte Elvis-Statue auf einer Brücke; die Stele, die an seinen Aufenthalt im Ort erinnert – wie immer am Festivalwochenende mit Blumen und Geschenken versehen. Außerdem schauten wir uns im Hotel Dolce die „Elvis Exhibition – Rock’n’Roll Heaven“ an. Dort gab es vom Film-Drehbuch und Aufnahmebändern über persönliche Gegenstände, Schmuck und Bühnen-Outfits bis zum Drumkit des 2021 verstorbenen Ronnie Tutt, Drummer in Elvis‘

Das berühmte Plattencover, das in Bad Nauheim aufgenommen wurde (BN)

Stele mit Blumen (BN)

Elvis Statue als beliebtes Fotomotiv (FL)

Ausstellung: das Auto im Zentrum der Ausstellung (OJ)

Explosion Rockets im Konzertpavillon (BN)

TCB-Band von 1969 bis 1977, allerhand zu sehen. Vieles natürlich auch aus seiner Zeit bei der Armee in Deutschland. Viele kleine und große Erinnerungen an den King, die bei echten Fans sicher zu erhöhtem Blutdruck geführt haben. In der Mitte des Raumes stand ein 1956er Lincoln Continental, den Elvis seinem Vater Vernon geschenkt haben soll.

Vom Dolce in die Stadt kam man am Hotel Villa Grunewald vorbei, dessen Zimmer 10, welches Elvis 1958 bewohnte, man heute noch im beinahe Originalzustand besichtigen kann – es soll einigermaßen muffig riechen, wie uns Bad Nauheimer Einwohner berichtet haben. Außerdem gab es in der davor liegenden Straße eine Reihe von Oldtimern zu bewundern. Viele hatten Elvis-Utensilien am Fahrzeug verbaut, einer hatte sogar eine (schlecht gemachte) Elvis Puppe auf dem Rücksitz drapiert. Was wir am Freitag noch ziemlich albern fanden, stellte sich am Samstag als Teil der Oldtimer-Prämierung heraus, denn dort gab es auch den „besten Elvis Bezug“ zu bewerten. Too much - muss nicht sein.

Aber, und das wurde am Wochenende mehrfach sehr deutlich, diese Veranstaltung ist eben kein Fifties-Festival. Das hier ist lupenreiner Personenkult. Und es geht um den weltweit erfolgreichsten Einzelkünstler aller Zeiten. Elvis hatte eben nicht nur seinen gravierenden Anteil am Durchbruch des Rock'n'Roll in den 50er Jahren, sondern spielte auch eine wichtige Rolle in der Musik der 60er und 70er Jahre – mit Grammys in 1967, 1972 und 1974. Deshalb ist in Bad Nauheim auch nicht zwingend der Petticoat das vorherrschende Kleidungsstück, wie uns die Berichterstattung in den hessischen Print- und TV-Medien immer wieder weismachen möchte, sondern es reicht ein T-Shirt mit Elvis-Motiv, um passend gekleidet zu sein. Diese gab es in den Geschäften der Innenstadt auch in den verschiedensten Ausführungen zu kaufen. Oder eben auch auf dem umfangreichen „Fan-Markt“ im Hotel Dolce. Die Bezeichnung stand so im Programmheft und sie trifft es ziemlich genau. Von Kitsch und Krempel bis zu Tonträgern und Büchern gab es hier alles für den Elvis-Fan.

Kommen wir zum musikalischen Teil des Freitags: Am Hotel Dolce spielten die „Explosion Rockets“, eine Rock'n'Roll-Band aus Holland. Ich glaube, dass sie recht gut waren, wenn auch keine Szene-Band. Viel haben wir davon aber nicht mitbekommen. Die Bühne befand sich in einem runden „Konzertpavillon“, um den es einen rund drei Meter breiten Stehbereich gab, dann folgten drei Blumenbeet-Stufen nach unten und daran schloss sich die Terrasse des Hotels an. Bedeutet konkret, außer denjenigen, die sich direkt vor der Bühne befanden, konnte niemand die Band sehen. Hören konnte man sie auf dem weiten Terrassenbereich gut, aber angesichts von gut 40 Grad in der Sonne waren die rar gesäten Schattenplätze schnell belegt – und wurden auch selten wieder aufgegeben.

Am Abend luden „Sunny & The Lennebrothers Band“ zur Elvis-Party in der „Konzertmuschel der Trinkkuranlage“. Das wiederum war eine riesige Bühne in einer schicken Außenanlage und wer dort in den Abendstunden einen schattigen Platz ergattert hatte, der konnte das Konzert richtig genießen. So sollte Musik präsentiert werden. Die Lennebrothers Band brauche ich hier ja nicht weiter vorzustellen – sie begleitete an diesem Abend „Sunny“, den Sieger des letztjährigen Elvis-Contest. Sunny hat definitiv eine gute Elvis-Stimme, aber er ist kein charismatischer Show-Typ. „Man denkt ja vorher immer darüber nach, was man in den Pausen sagen könnte, aber jetzt fällt mir nichts mehr davon ein“, meinte er einmal während des Konzertes. Besser hätte

Sunny and The Lennebrothers Band (BN)

Die Gruppe „Blue Moon“ am Samstag im Konzertpavillon (BN)

Jake Calypso (BN)

man es nicht auf den Punkt bringen können. Schweigen, ein gelegentliches „Yeah“ oder der völlig missratene Versuch, englisch zu sprechen - als Show-Kanone hat sich Sunny jedenfalls nicht geoutet. Wenigstens schafften es die Darbietungen dennoch, die Tänzer auf die eigens dafür freigehaltene Tanzfläche zu locken. Insofern ging die Party doch ganz gut los. Nach dem Break wurden die Pausen zwischen den Songs leider immer länger, man hatte zeitweise das Gefühl, die Musiker mussten sich noch auf Song, Tonlage und Einsatz einigen. Es machte den Anschein, als sei das zweite Set nicht ausreichend geprobt gewesen. Insofern verloren wir dann etwas die Lust und machten uns auf den Weg zum Zug, denn unsere Unterkunft hatten wir angesichts der überhöhten Preise innerhalb von Bad Nauheim in den Nachbarort Butzbach verlegt.

In dem Zusammenhang sei vielleicht noch erwähnt, dass auch in Butzbach und in Friedberg an dem Wochenende Veranstaltungen stattfanden. Diese haben wir aber nicht besucht – man kann schließlich nicht alles gleichzeitig machen. Aber es fällt in dem Zusammenhang auf, dass verschiedene Veranstalter oder Elvis-Clubs sich hier durchaus gegenseitig Konkurrenz machen. Reicht das, übrigens tatsächlich sehr international geprägte Publikum – sogar aus Australien und den USA waren Gäste anwesend – für alle Veranstaltungen? Wohl eher nicht, wie die in Butzbach abgesagte „Rock’n‘Roll Burlesque Show mit Nils Strassburg“ erahnen lässt.Der Samstag hatte drei Highlights auf dem Programm: den „Music Contest“, die Oldtimer-Ausfahrt und abends das Konzert von Peter Kraus als Stargast des Wochenendes. In der Vergangenheit waren ja öfter noch frühere Weggefährten von Elvis vor Ort, aber zum einen leben immer weniger davon und zum anderen sind die Risiken rund um Corona natürlich weiterhin ein Grund, die Anreise zu scheuen. Die Veranstalter sagten zu Recht dazu: „Wir wiederum sind der Sicherheit aller verpflichtet, und möchten nicht, dass das Festival hinterher als Corona-Hotspot in den Schlagzeilen steht. Es war also die richtige Entscheidung, diesmal darauf zu verzichten. Außerdem sind wir auch so gut aufgestellt.“ Ich denke, das kann man so stehen lassen - Peter Kraus sorgte jedenfalls für ein ausverkauftes Haus. Doch dazu später mehr.

Erst einmal ein paar Worte zum „Music Contest“, der ja eigentlich ein Elvis-Sing-a-like Wettbewerb ist. Hier geht es wohl hauptsächlich darum, den Sound zu treffen, den Elvis hatte. Die berüchtigten Doppelgänger in weißem Jump-Suite gab es hier zum Glück nicht, aber die eine oder andere Elvis-typische Bewegung war schon zu sehen. Klingen wie Elvis - eigentlich ja per se ein hoffnungsloses Unterfangen. Elvis, der 2008 vom “Rolling Stone Magazine” nach Aretha Franklin und Ray Charles auf Platz drei der 100 größten Sänger aller Zeiten gewählt wurde, ist eben unerreicht. Auch wenn er mit weltweit mehr als 50.000 Imitatoren im Guinness-Buch der Rekorde steht – man kann ihn nicht kopieren. Die meisten kommen stimmlich dem Elvis der frühen 70er Jahre recht nah, schaffen aber die raue Wildheit der 50er nicht. Oder sie können die tonale Bandbreite gut abdecken, bekommen aber das Gefühl nicht in die Balladen gelegt. Außerdem hatte man, trotz der über 700 Songs, die Elvis in seiner Karriere aufgenommen hat, das Gefühl, es würden immer die gleichen Songs gespielt. Und wenn ein Interpret nicht Elvis kopiert, sondern seine Musik so vorträgt, wie er sie selbst fühlt (so jemand war in Persona Jake Calypso am Start), hat er bei dem Contest keine Chance. Die Interpreten wechselten sich auf zwei Bühnen ab, wobei die Nachteile der einen Bühne bereits genannt wurden. Die zweite Bühne bot zwar schattige Plätze vor der Bühne, war aber platzmäßig auch beschränkt, weil unter den Schatten spendenden Platanen

Da es um Elvis Armee Zeit geht, dürfen natürlich auch Army Cars nicht fehlen (BN)

Hauptsächlich dominieren aber große Heckflossen (BN)

Was für ein Eingang zum Festivalgelände (BN)

die Oldtimer geparkt waren. Sieger des Wettbewerbes wurde übriges Gábor Lantos aus Ungarn, dem es letztlich richtig gut gelang, sein Publikum zu packen. Er sang auf der Bühne unter den Platanen und damit bin ich bei unserem Lieblingsplatz an diesem Tag.

Nachdem es uns gelungen war, zwei Stühle unter den Platanen zu ergattern (der einzig sinnvolle Ort an diesem heißen Tag), bewegten wir uns nur noch selten von dort weg. Aber dort konnten wir uns mit Redaktionsmitgliedern treffen, andere Besucher beobachteten, die dort abgestellten Straßenkreuzer bewunderten und von Zeit zu Zeit den Musiker auf den Bühnen einen kurzen Besuch abstatten. Hatten wir ursprünglich noch vermutet, alle Autos würden sich im Rahmen der „Classic Car Ausfahrt“ in Bewegung setzen, mussten wir dann feststellen, dass nur sehr wenige davon mitfuhren. Das übrigens aber, während ein Sänger des Contests sich noch auf der Platanenhofbühne abmühte. Schaut man sich die Videos der letzten Meetings in Bad Nauheim an, dann bekommt man das Gefühl, es seien immer die gleichen Teilnehmer bei der Rundfahrt. Es gibt da ein rotes Cadillac Cabrio, mit zwei Mädels auf der Rücksitzbank , das seit Jahren in jedem Bericht enthalten ist - mit dem Bürgermeister auf dem Beifahrersitz. Wie auch immer, man konnte die nicht mitfahrenden Autos so währenddessen weiter bewundern und begutachten.
Elvis Doubles standen immer als Fotomotive bereitNach dem Abendessen ging es dann voller Vorfreude zu Peter Kraus. Er betrat pünktlich die Bühne und zusammen mit seiner tollen Begleitband gelang es ihm mit einigen Rock’n’Roll-Nummern sofort, die etwa 2.000 anwesenden Fans in Stimmung zu bringen. Lässig in Jeans, weißem Hemd und schwarzer Weste gekleidet, schlank und unglaublich präsent, agierte Peter Kraus bestens gelaunt und hatte das Publikum stets im Griff. Einen Kracher nach dem anderen lieferte er in der ersten Hälfte der Show ab und plaudert nebenher aus seinem Bühnenleben. Das Programm hieß zwar „Mit Elvis fing alles an“, aber es war jetzt nicht absolut auf Elvis ausgerichtet. In Erinnerung blieben mir „Blue Suede Shoes“, „Jailhouse Rock“, „Are you lonesome tonight?“ und „Love Me Tender“, bei dem sich Peter Kraus selbst mit der Gitarre begleitete. Ansonsten war es dann eher die Gitarrenarbeit von André Tolba (Adriano Batolba), die den Rock’n’Roll-Klassikern wie „Rock Around The Clock“, „Rip It Up“ oder „Johnny B. Goode“ ihren Stempel aufdrückte. Im ersten Set spielte Peter Kraus, Werbung muss sein, auch drei Stücke seiner aktuellen Swing-CD „Idole“.

Die zweite Hälfte des Abends war vorwiegend den deutschen Titeln der 50er und 60er Jahre gewidmet. Peter Kraus hatte 2018 mit „Schön war die Zeit“ seine Interpretationen der Hits der Zeit veröffentlicht und brachte diese an diesem Abend voller Spielfreude auf die Bühne: „Marina“, „Rote Lippen soll man küssen“, „Sieben mal in der Woche“, „Mit 17 fängt das Leben erst an“, „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ usw. Dazu natürlich seine eigenen Hits wie „Kitty Cat“, „Diana“ oder „Tutti Frutti“. Oftmals wechselte er zwischen Original-Text und deutscher Version. Bei „Sugar Baby“ brachen erwartungsgemäß die Dämme. Es gab Standing Ovations und die Fans mit Stehplatzkarte strömten jetzt vor die Bühne. Was für ein tolles Konzert. In der Zugabe gab es dann „Wooden Heart“ und es ist schon ein komisches Gefühl, wenn tausende dann „Muss i denn zum Städele hinaus“ singen. Erneuter Abgang und fast wollte das Publikum tatsächlich schon den Heimweg antreten, da kam Peter Kraus mit einer lebensgroßen Elvis Figur aus Pappe noch mal zurück auf die Bühne. Er sang „I need somebody to lean on“ aus dem Film “Viva Las Vegas”, mit Elvis im Wechsel und im

Jim ‘The King’ Brown (OJ)

Peter Kraus (BN)

Sugar Baby (OJ)

Duett. Ein absoluter Gänsehaut-Moment zum Abschluss des Abends.

Am Sonntagvormittag war um 11:00 Uhr eine Gospel Show mit Jim Brown und dem Lüneburger Gospelchor angesetzt. Diese haben wir uns allerdings nicht angesehen. Stattdessen ließen wir uns noch einmal treiben und nahmen noch etwas Musik der drei Erstplatzierten des „Music Contest“ mit. Dann stand noch das Peter-Kraus-Interview auf dem Plan und abends das Konzert „Walking In Memphis“ von Jim ‚The King‘ Brown. Wir wussten nicht wirklich, was uns am Abend erwarten würde. Klar, wie ‚The King‘ singt, war schon klar - aber was er singen würde, eben nicht. Es sollte ein Abend der 70er Jahre werden und daran änderten auch vereinzelt fordernde Rufe nach „Rock’n’Roll!!!“ aus dem Publikum nichts. In Erinnerung blieben mir die Songs, deren Singles sich in meinem Besitz befinden: „Lovin‘ Arms“, „She’s Not You“ oder „Kentucky Rain“. Die musikalische Bandbreite der weiteren Songs reichte von Ballade und Country bis zu Soul und Funk. Ebenso wie es bei Elvis war, hat sich die Stimme von Jim Brown in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert und so bekam man ein tolles 70er Set geboten – begleitet von einer professionellen Band mit zwei sehr guten Background-Sängerinnen. Vom eher bombastischen „Find out what’s happening” bis zum sehr gefühlvollen „My Boy“ hörte man hier viele Songs von Elvis, die man nicht wirklich abgespeichert hat, deren Melodien und/oder Texte aber schnell wieder zurückkamen. Der Elvis der 70er hatte sich eben doch auch irgendwo in den hintersten Gehirnwindungen eingebrannt. Als Abschluss des Wochenendes durchaus gelungen.

Fazit: Den Gesprächen bei der Veranstaltung oder im Hotel konnten wir entnehmen, dass das Wochenende für viele seit Jahren eine „Pflichtveranstaltung“ ist und man auch im kommenden Jahr wiederkommen wird, um Elvis zu huldigen und langjährige Freunde zu treffen. Ob wir noch mal wiederkommen, hängt sicher ganz stark vom musikalischen Angebot ab und beim nächsten Mal würden wir die „Konkurrenzveranstaltungen“ mit in die Planung einbeziehen. Aber vermutlich würden wir eher ein Fifties-Festival vorziehen. Auch da gibt es noch einige auf der genannten „Bucket List“.

Ausverkauftes Haus (BN)

Lenchen trifft Elvis (Fotos privat)

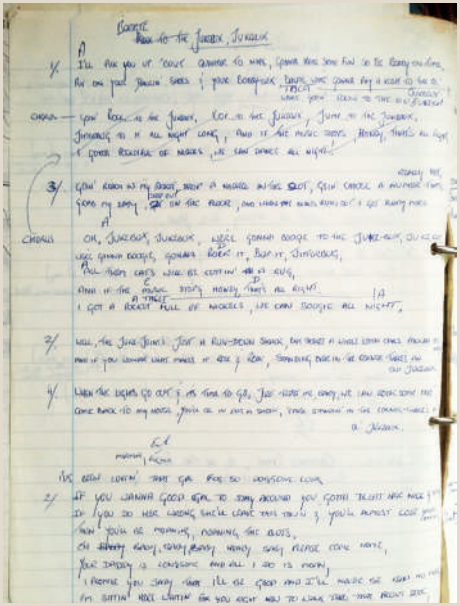
Lenchen trifft Kollegen (Fotos privat)

Jukebox
Single Serie #2

Text **Bodo Nies**

Im letzten Heft habe ich euch von der Serie Juke Joint Records erzählt. Heute schauen wir uns die zweite Ausgabe aus dem Jahre 1997 mal genauer an.

Im letzten Heft habe ich euch von der Serie Juke Joint Records erzählt. Heute schauen wir uns die zweite Ausgabe aus dem Jahre 1997 mal genauer an. Diese stammt von der Band Rusti Steel & The Tin Tax. Die Musiker aus England waren zu der Zeit auf zahlreichen Konzerten in Deutschland unterwegs und hatten sich durch die Longplayer „More Dollars Than Cents“ (Nervous Records, 1989) und „Cotton Pickin‘ (Rockhouse Records, 1993) einen sehr guten Namen in der Szene gemacht.
1996 waren sie im Studio, um für die LP „Railroadin‘ Rhythm“, die Hartmut Bergen dann auf Be Be's 002 veröffentlichte, Songs einzuspielen. Dabei nahmen Sie für die Singles-Serie auch die Eigenkomposition „Jukebox, Jukebox“ auf, welche dann 1997 die A-Seite von JuJo 002 bildet.
Unten ein Bild des originalen Textentwurfs des Songs. Es ist ein Country-Song mit den von der Band gewohnten Zutaten, unter anderem einem schönen Steel-Guitar-Teil.



And, if the music stops, well, honey, that's all right I got a pocket full of nickels, we can boogie all night

RUSTI STEEL & THE TIN TAX – 1997

Der Song enthält die wunderbare Textzeile „When the lights go out and it's time to go / Just trust me, baby, we can rock some more / Come back to my house, you'll be in for a shock / ('Cause) Standin' over in the corner there's an ol' jukebox.“ Boogie all night - Ich finde es herrlich.
Gitarrist und Sänger Paul Crosby erinnert sich: „Wir nahmen die Tracks für diese Single am Ende unserer Aufnahmesession für unser Album „Railroadin' Rhythm“ auf und nachdem wir „Jukebox Jukebox“ für die A-Seite aufgenommen hatten, sagte uns Ricky, der Produzent und Toningenieur, dass wir nur noch 1 Minute und 30 Sekunden Band übrig hätten. Also brauchten wir einen kurzen Song…“.
Warum dann die Wahl auf den Klassiker „Jukebox, Help Me Find My Baby“ von Hardrock Gunter & The Rhythm Rockers fiel, der ja im Original auf COUNTRY CROSS CX524-35 (enthalten auf Buffalo Bop 55094) immerhin 02:38 Minuten lang war, wird wohl ein Rätsel bleiben. Besonderheit bei dieser Erstveröffentlichung: Das Label trägt den falsch geschriebenen Bandnamen „The Rythm Rockers“.
Sidney Louis „Hardrock“ Gunter Jr. erinnerte sich anlässlich der Wiederveröffentlichung auf Rollercoaster Records: „Wir hatten ja damals nicht den Vorteil, auf getrennten Spuren aufnehmen zu können. Es ist daher eine mehrfache Dub-Aufnahme. Buddy Durham schlug mit einem Brieföffner auf eine Schachtel. Ich hatte die Saiten meiner Gitarre mit einem Blatt Papier umwickelt, um den perkussiven Klang zu erhalten und Bob Tuston war an der Bass Fiddle. Mein alter Freund Sam Phillips war begeistert von dem Song und lizenzierte ihn für SUN Records. Ich bekam dann einen Anruf von Sam und er sagte: 'Rock, die Platte ist zu lang' und schnitt mehrere Teile aus dem Song heraus.“ Der Song hatte auf SUN 248 nur noch eine Laufzeit von 02:12 Minuten. Hardrock Gunter hat mal gesagt: „Sam Phillips cut the hit out of the record.”
Er mochte also die gekürzte Version nicht. Was er wohl dazu gesagt hätte, das Rusti Steel mit seinen Jungs den Song nun in 01:30 packen wollten?

Paul Crosby, im Aufmacherfoto der Aufnahmesession stehend im Hintergrund, erinnert sich: “Wir brauchten ja einen weiteren Jukebox-Song. Und ich liebte diesen Song mit seinem coolen Echo auf dem Gesang. Da konnte ich auch mit meiner Stimme spielen und ich versuchte, immer das “x” am Ende von Jukebox besonders zu betonen, damit er schön im Echo nachklang.” In der Mitte einer der Strophen war das Band zu Ende. „Ich dachte, vielleicht würden sie es mit einem zusätzlichen Refrain verbinden oder es zumindest am Ende ausblenden. Aber sie haben es tatsächlich einfach so veröffentlicht, wie es war. Es endet einfach abrupt... Ich liebe es! Es ist so roh und unpoliert - darum geht es bei doch beim Rockabilly! Es bringt mich immer noch zum Schmunzeln, wenn ich es höre.“ Das macht diese Aufnahme in der Reihe der Cover-Versionen natürlich auch auf eine gewisse Art und Weise einzigartig.

Weitere Cover Versionen des Hardrock Gunter Songs stammen von Tommy Mitchell (USA, 1956 auf Mercury als B-Seite von „Little Mama“ erschienen; mit einem leicht abgewandelten Intro), Mystery Train (Finnland, 1980), Johnny Rod (Schweden, 1989, erschien 1997 auf der LP „Scandinavian Rockabillies“) und Mario Bradley (UK, The Unreleased Recordings, 2009).

GOODYEAR
SERVICE
TIRES - BATTERIES - GENUINE PARTS
MOTO GUZZI
PARKING ONLY
Vespa
'59
The Original Italian Classic
BMW
BORN TO RIDE
RIDE TO LIVE
HARLEY-DAVIDSON
DRINK
Coca-Cola
IN BOTTLES
Have a Coke
Delicious Refreshing
LIFE IS BETTER
At The
Beach
Miele
DRINK
Fanta
the sensational
ORANGE DRINK
with the
FANTASTIC
FLAVOUR
in the
DISTINCT
bottle

Da fliegt einem doch das Blech weg!

Text: Michael Niehage · Bilder: Nostalgic-Art

Jeder kennt sie, jeder liebt sie. Die Blechschilder. Entstanden ist die Idee schon sehr früh, damals waren sie noch mit Emaille überzogen. Dies übernimmt heute eine hochwertige Lackschicht.

Ludwig Stellwerck war der Mann, der die ersten Dauerplakate in Auftrag gab und 1893 damit eine Revolution auslöste. Es dauerte nicht lange und andere „Marken“ setzten auch auf Schilder. So gilt z. B. Maggi als einer der großen Emaille-Schilder-Pioniere.

Seitdem sind sie nicht mehr wegzudenken und wurden für tausende Zwecke genutzt. Als Straßenschild, Hausnummer, Sprechstundenschild und eben für die Werbung. Die Dauerplakate waren robust, wetterbeständig und sahen selbst nach Jahren immer noch gut aus.

Viele dieser „alten“ Schilder sind heute gesuchte und kostspielige Raritäten. Nostalgic-Art hat sich eben dieser alten Schilder verschrieben und bringt uns die „guten Alten“ wieder. Und das in einer unglaublichen Auswahl.

Von klassischen alten Motiven wie zum Beispiel Kellogg's, Audi, Coca-Cola und Vespa bis hin zu pfiffigen Sprüche-Schildern im Retro-Style. Die Themenwelten von Nostalgic-Art geben auch Tierliebhaber*innen oder Gartenfreund*innen das passende Schild in die Hand. Und das in den verschiedensten Größen - ob Postkarte, Türschild oder eben im „groß“. Eines ist klar, hier bekommt wirklich jeder Liebhaber feuchte Augen, trockene Lippen und wackelige Knie. Somit kann wirklich jeder/jede das passende Schild finden. Nostalgic-Art sei gedankt!

Scarlett Rose

Text: Michael Niehage
Bilder: Carlos Kella, Sophia Exssphotography

Erstmal herzlichen Dank für Deine Zeit, es war ja wirklich ein glücklicher Zufall. Und wir freuen uns sehr, Dich vorstellen zu dürfen. Und das wäre dann auch die erste Handlung - Stell dich doch unseren Lesern/innen kurz vor

Zuerst natürlich vielen lieben Dank, dass ihr mich gefragt habt. Darüber habe ich mich wirklich sehr gefreut. Ich bin Scarlet Rose, lebe und liebe den Stil der 50er Jahre und bin ein Pin-up.

Da es mir immer etwas schwerfällt, mich selber vorzustellen, habe ich mir überlegt, dass mich wichtige Menschen in meinem Leben in drei Worten beschreiben sollen. Das kam dabei raus: stark, authentisch, besonders, diszipliniert, entzückend, geheimnisvoll, intelligent, lustig, liebevoll, neugierig, ehrgeizig, sexy, selbstbewusst, verrückt und ungeduldig.

Ich habe natürlich direkt dein Instagram Profil angesehen und ein paar tolle Sachen gefunden - Catmom und Serienjunkie. Machte dich gleich sympathisch. Erzähl doch mal von deinen Lieblings Serien.

Meine absolute Lieblingsserie, bei der ich nicht nur gefühlt jede Folge 1000-mal gesehen habe, ist „White Collar“. Leider ist sie in Deutschland relativ unbekannt, aber wer weiß, vielleicht wird jetzt der ein oder andere Leser mal hineinschauen. White Collar erzählt die Geschichte des charmanten Kunstfälschers und Trickbetrügers Neil Caffrey. Der Hauptcharakter wird von Matt Bomer verkörpert, welcher für mich zu den besten Schauspielern zählt, die es momentan gibt. Ich habe kein bestimmtes Genre das ich bevorzuge – sie müssen mich einfach „abholen“. Leider habe ich immer sehr

wenig Zeit um Serien zu gucken, aber wenn es regnet und ich gerade nicht unterwegs bin, nutze ich das immer aus.

Man sagt, Menschen die Tiere mögen sind die besseren Menschen. Würdest du das auch so sehen?
Tiere bereichern unser Leben und der Umgang mit ihnen sorgt dafür, dass wir uns positiv entwickeln. Diese Veränderungen wirken sich auf unser Verständnis, unsere Geduld und vor allem auf unser Empfindungsvermögen aus. Auf einmal achten wir nicht nur auf unsere Bedürfnisse, sondern auch auf die von anderen Lebewesen. Wenn mein Kater Sam sich auf meinen Arm legt, spüre ich das absolute Gefühl von Fürsorglichkeit. Somit löst jede Kontaktaufnahme mit Tieren in uns Menschen etwas aus. Ich denke, wir werden nicht zu besseren Menschen durch Tiere, sondern wir lernen durch sie und können uns weiterentwickeln.

Du bist sportlich, rennst und lässt den Hula-Hoop kreisen. Gerade Hula-Hoop hat ja in den letzten Jahren geradezu einen Boom erlebt. Was macht für dich den Reiz dabei aus? Und wie schaffst du es deinen inneren Schweinehund (falls es den gibt) zu überwinden und loszurennen?
Mit dem Hula-Hoop habe ich eigentlich nur als zusätzliche Unterstützung zu meinem Lauftraining begonnen. Mit dem Joggen habe ich vor rund 2 Jahren angefangen und letztes Jahr durfte dann der Hula-Hoop-Reifen bei mir "einziehen".
Mit Hula-Hoop lässt sich der gesamte Körper effektiv und vor allem mit Spaß trainieren.
Und das Beste - beim Hullern nutze ich die 60 Minuten, um noch Serie zu gucken! Jedoch ist es immer das Wichtigste, egal um welche Sportart es geht, ein persönliches Ziel zu haben. Mein Ziel habe ich dieses Jahr erreicht, denn ich bin im Mai auf die Kanalinsel Jersey geflogen und habe dort an der Durrell Challenge teilgenommen. Die Durrell Challenge ist ein Spendenlauf für bedrohte Tierarten einmal quer über die Insel. Durch ein Ziel lässt sich der innere Schweinehund etwas besser besiegen, aber ich muss auch gestehen, es ist immer wieder ein neuer Kampf. Hin und wieder verliere ich ihn auch mal, trotzdem nehme ich ihn gerne auf mich.

Kommen wir zum Thema Vintage, was bedeutet für dich Vintage und wie lebst du das im Alltag aus?
Den Begriff "Vintage" verbinde ich mit alten, klassischen Dingen aus einer anderen Zeit. In meinem Alltag zeigt sich das natürlich in erster Linie durch meine Optik. Ich lebe und liebe die Zeit der 50er und bin stolz darauf ein Pin Up zu sein. Die Mode, das Make-up, die Musik und die Lebenseinstellung haben mich in meiner Kindheit fasziniert. Meine erste Berührung mit dem Thema hatte ich im Alter von 5 Jahren, als ich mit meiner Uroma Elvis Filme geguckt habe. Durch Ikonen wie Grace Kelly oder Marilyn Monroe hat sich mein Stil immer weiterentwickelt.

Vintage ist ja gerade in den letzten Jahren eine Art Lebensstil geworden, (würdest du da zustimmen?) und es gibt ja unendlich viele Möglichkeiten, sich mit schicken Sachen einzudecken. Wo holst du dir deine Inspirationen?
Marilyn Monroe, Grace Kelly, Coco Chanel - ihre Namen, ihre Stile und ihr Vermächtnis haben mich geprägt. Stil heisst nicht, Perfektion und Schönheit, sondern Selbstbewusstsein und Ausdruck. Aber Inspiration findet man in so vielen Dingen, seien es Zeitschriften, Bilder oder Filme. Heutzutage ist die Inspiration sehr einfach zu finden, auch Dank Social Media. Inspiration ist etwas Tolles, aber für mich ist es wichtig, dass ich ich bleibe und meinen eigenen Stil finde und ihn lebe.

Du durftest schon vor der Kamera von Carlos Kella stehen, sicherlich eine spannende Erfahrung. Wann war dir klar, dass du vor die Kamera möchtest. Und wie war dein erstes Shooting?
Carlos Kella habe ich letztes Jahr bei einem seiner Hair & Make-up-Workshops kennenlernen dürfen und das hat ganz viel verändert. Im war am Anfang super unsicher, aber Carlos hat mir einfach ein sicheres Gefühl vor der Kamera gegeben. Mein ganz persönliches Highlight war aber im April mit Carlos, denn wir haben in Las Vegas geshootet. In bin im April zum Viva Las Vegas Festival geflogen, denn dort durfte ich für das Modelabel "Mirandas Choice" an der Fashion Show teilnehmen. Diese Chance hat Carlos

gleich genutzt, um Fotos für seinen neuen Girls & Legendary US Cars Kalender 2023 und dem Sway Mag Magazin zu produzieren. Es ist eine absolute Ehre und ein einmaliges Erlebnis, dass ich in dem neuen Kalender vertreten bin.
Vielen Dank Carlos - du hast mir den Mut und das Selbstbewusstsein gegeben, mich vor die Kamera zu stellen und ich hoffe natürlich, dass wir nächstes Jahr noch einmal zusammen shooten!

Wie verbringst du deine Freizeit am liebsten (außer natürlich laufen, Katze betüddeln und vor der Kamera stehen)?
Meine Freizeitgestaltung ist dieses Jahr sehr intensiv. Ich hole alles nach, was in den letzten Jahren leider nicht stattfinden konnte. Musik spielte schon immer eine große Rolle in meinem Leben, ich bin mir sehr sicher, das von meinem Papa mitbekommen zu haben. Er war und ist auch immer auf Konzerten unterwegs und spielt selbst Schlagzeug. Konzerte und Theaterbesuche sind für mich wie Luft zum Atmen. Pures Glück und Freiheit. Außerdem kann man es super mit Städtetrips verbinden und ich möchte noch viel sehen, entdecken und kennenlernen.

Eines ist mir besonders aufgefallen, bei deinen Bildern sehe ich unendlich viele verschiedene Socken. Und nun wüsste ich doch gern - wie groß ist deine Sockenschublade.
Meine Sockenschublade ist eventuell ein klein wenig größer als bei den meisten anderen Menschen. Ich kann selber gar nicht so wirklich erklären, warum ich so viele Socken habe. Aber eines kann ich mit Sicherheit sagen, ich besitze kein einziges Paar schwarze, einfarbige Socken. Das wäre mir einfach zu langweilig. Meine Socken spiegeln vielleicht mein Leben wieder - bunt, ausgefallen, witzig, charmant und etwas chaotisch. Aber wer möchte auch schon ein langweiliges Leben?

Schauen wir mal in die Zukunft, was würdest du noch gern erleben und was sind die Ziele für die kommenden Jahre?
Gerne würde ich noch viele Shootings machen, da ich dadurch bis jetzt schon viele wundervolle Menschen kennenlernen durfte. Generell möchte ich einfach weiterhin viel erleben, mein Leben leben und glücklich sein. Alles andere wird sich zeigen und die Zeit ergeben.

Knuspergockel in Weinheim

Text: Frank Herboth
Fotos: Knuspergockel und Frank Herboth

Hähnchen, Bier und Rock'n'Roll, das hört sich nicht allzu schlecht an, zumindest wenn man kein Vegetarier ist. Aber mit Bier und Rock'n'Roll sollten die Meisten dann doch was anfangen können.
In Weinheim an der Bergstraße eröffnete im Oktober 2021, also mitten in der Pandemie, mit dem Knuspergockel ein Lokal, das die Herzen von 50er Jahre Liebhabern höherschlagen lässt. Die Inhaber Teresa Rupp und Michael Wehner, letzterer bekannt auch als DJ Kevin Cutter (High Rockabilly, Rhythm Riot etc.) hatten immer wieder mal nach einer geeigneten Lokalität gesucht, um die Preise einzuschätzen. Und da tauchte auf einem Portal der ehemalige „Eulenspiegel“, ein traditionsbeladenes Lokal, in Weinheim auf. Teresa sagt: „Wir haben eigentlich gar nicht über die „schweren Zeiten“ nachgedacht.

Für uns hieß es: Wenn nicht jetzt, wann dann?! Wenn du eine gute Idee hast, mit Leidenschaft dabei bist und viel Herzblut für dein Thema (in unserem Fall vor allem die 50er Jahre) mitbringst, dann geht das auch. Und diese Idee oder das Thema lautet: Wirtshausromantik der 50er Jahre.“ Den Inhabern ist es wichtig, einen Ort zu schaffen, an dem man Kultur kennenlernen kann. Die Atmosphäre ist gemütlich und offen. Hier kann man sein Bier mit Freunden und Fremden genießen und den Austausch pflegen. Nicht zuletzt durch die Stammtische, die dort Einzug gehalten haben. Welche aber auch selbst organisiert werden.
Das Lokal bietet deutsche Hähnchenküche und vegane Alternativen. Da Teresa aus Franken stammt und es dort die höchste Brauereidichte Deutschlands (oder sogar weltweit) gibt, ist im Knuspergockel natürlich Bier ein großes Thema. So gibt es 8 Fassbiere und das Angebot an Flaschenbier umfasst 40 Sorten aus den verschiedensten Regionen. Auf der Spirituosenkarte findet mal die Klassiker der „alten Zeiten“ (1920er bis 70er): Eierlikör, Ratzeputz, Korn, Steinhäger,

Pepino, Stichpimpuli uvm. Wer sich jetzt nicht nur durch die Getränkekarte arbeiten will, kann, um seinen Hunger zu stillen, hauptsächlich auf Hähnchengerichte zugreifen. Z.B. halbes Hähnchen, Schlegel und Wings in drei verschiedenen Gewürzrichtungen (Hot, Hausmischung, Knoblauch). Wie in alten Wirtshäusern gibt es außerdem Kalte Platten (Wurst, Käse, Wurstsalat oder Limburger mit Musik) und Salate. Aber auch Vegetarier oder auch Veganer müssen nicht verhungern. Hier gibt es Vegane Nuggets und Schnitzel. Die heißen hier Falsche Filetstücke und Falsche Schnitzel. Dabei achtet man darauf, dass die Rezepte ohne Soja sind, da Soja ja nicht nachhaltig ist und es viele Menschen mit einer Unverträglichkeit gibt. Deshalb sind die veganen Alternativen auf Erbsen- und Reisbasis. Auch an glutenfrei ist gedacht, bei Essen und Bier. Ich hatte euch aber außer Speisen und Getränken auch Rock'n'Roll versprochen, denn das ist ja unser Thema.

Musik und andere Veranstaltungen haben im Knuspergockel eine lange Tradition. Das Haus wurde 1887 von den Kommunisten (der Genossenschaft) erbaut und diente der Austragung von Boxmeisterschaften. Der Ring, der aus Holz war, ist heute noch in Fragmenten erhalten. Bis 1976 war es das „Gasthaus zur Linde“ und wurde danach zur Kultkneipe „Eulenspiegel“. Also seit gut 130 Jahren war das Lokal eine Begegnungsstätte für Kultur und anfangs auch Sport. Schon immer gab es Live-Musik. Genauso ist es nun auch in der Gegenwart. Wie bereits erwähnt, ist der Herr des Hauses auch international in Sachen Rock'n'Roll und Rhythm'n'Blues an den Plattentellern aktiv. Und so gab es gleich zur Eröffnung eine Veranstaltung mit Rock'n'Roll Kapelle und Schallplattenunterhalter. Die Kapelle war Chris Aron and The Croakers und an den Plattentellern eben DJ Kevin Cutter. Seither gab es diese „Zeitreise im Knuspergockel“ genannten Veranstaltungen mindestens einmal im Monat. Außer dem Haus DJ

legten immer mal wieder weitere bekannte Plattenunterhalter auf und füllten die kleine Tanzfläche in der Mitte des Nebenzimmers. Unter anderem waren die Booze Bombs, Ray Black and The Flying Carpets, Ray Allen, The Killertones, Cat Lee King, Dollar Bill und einige weitere zu Gast. Für das Spätjahr sind The Hot Jumpin' Six und Marcel Bontempi's Snake Oil Company geplant. Auch für das kommende Jahr ist man mit einigen Krachern im Gepräch (Susan Brown and The Ballin' Keen, B & the Bops, Cat Lee King, Backyard Casanovas, Booze Bombs, Rockin' Carbonara, The Pinstripes, The Spikes etc.). Lassen wir uns überraschen. Neben den „Zeitreise im Knuspergockel" Veranstaltungen wird es im Winter auch einige Recordhops geben. Es gibt einige Anlässe, zu denen getanzt werden kann. Jeden letzten Sonntag im Monat gibt es nun auch einen Rock'n'Roll Frühschoppen mit Live-Kapelle und Schallplattenunterhalter von 10:30 bis 15:00 Uhr. Als weitere Aktion findet jeden letzten Donnerstag im Monat der „Frauenzimmer" Stammtisch statt, der diverse Themen behandelt und einen Austausch ermöglicht. Die Stammtische laufen unter dem Motto „Kneipengespräche" und werden noch weiter ausgebaut. Es sollen weitere Stammtische zu folgenden Themen etabliert werden: 50er Jahre Leben oder Lieben, Businesstalks mit Vorträgen, Oldtimer, Bierkenner etc. Ebenso geplant sind für den Winter noch 50er-Hollywood-Kinoabende, Spieleabende und ein regelmäßiger Tanztee. Außerdem soll der Lebensstil der 50er Jahre noch weiter transportiert werden und es soll Abende und Nachmittage geben, die Einblicke in die 50er Jahre vermitteln. Und nicht zu vergessen: auf Grund der hohen Nachfrage ist vorgesehen, einen Rockabilly-Jive Tanzkurs, der regelmäßig stattfinden soll, einzuführen. Es ist also einiges in der Pipeline. Haltet unbedingt Ausschau im Netz und auf FB, welche Veranstaltungen anstehen.

Knuspergockel
Lindenstraße 21
69469 Weinheim
www.knuspergockel.de

Sugar Mama's REVENGE

Zwei stimmgewaltige Sängerinnen, viel Rock'n'Roll und eine Prise Soul. So die Information, die man auf der Facebookseite von Sugar Mama‘s Revenge erhält. Da es sich bei den genannten Sängerinnen um Annie von den Booze Bombs und Bica von den Railbones handelt, kann man davon ausgehen, dass hier mit dem Prädikat Stimmgewalt nicht übertrieben wurde. Da ich bisher leider nicht das Vergnügen hatte, diese neue Formation live zu erleben, aber trotzdem sehr neugierig bin, habe ich einfach mal bei Annie nachgefragt. Bühne frei für Sugar Mama‘s Revenge.

Text: Frank Herboth
Fotos: Sugar Mama‘s Revenge

Wie kam es zu dieser neuen Formation, ihr seid ja beide bereits in eigenen Bands aktiv und auch viel unterwegs. Was ist die Idee dahinter und was unterscheidet Sugar Mama‘s Revenge von euren anderen Bands?
Wie du schon erwähnt hast, sind Bica und ich ja schon länger als Frontfrauen in unseren jeweils eigenen Bands aktiv. Wir kennen uns ja auch schon seit ein paar Jahren privat. Witzigerweise wurden wir auch schon des Öfteren verwechselt – äußerlich sehen wir uns ja schon ziemlich ähnlich. Es war Lucky Steve‘s (Gitarrist der Booze Bombs) Idee, Sugar Mama‘s Revenge ins Leben zu rufen. Er dachte sich schon immer, dass wir vom Aussehen her und natürlich stimmlich super zusammen passen würden. Wir haben immer wieder mal darüber geredet, das Projekt in Angriff zu nehmen. Eines Tages war es dann soweit. Wir haben einige Monate zu dritt geprobt – wir zwei Mädels mit Steve an der Gitarre. Es war am Anfang für mich und Bica nicht einfach zum Teil zweistimmig zu singen, das sind wir beide ja nicht gewöhnt. Aber mit der Zeit und durch Stephans Hilfe haben wir das super hingekriegt. Unsere zwei Stimmen harmonieren sehr gut. Irgendwann haben wir dann die anderen Musiker dazu geholt, und siehe da, Sugar Mama‘s Revenge ist zur Band zusammengewachsen.

Ist Sugar Mama‘s Revenge eher als kurzzeitiges Projekt geplant oder doch eher langfristig als Band angelegt?
Es soll nichts Kurzfristiges sein. Wir haben

auf jeden Fall vor, das Ganze zu forcieren. Wir hatten unseren ersten Auftritt im August in der Rockabilly Garage in Bechhofen. Wir hoffen natürlich auf viele Anfragen und viele Auftritte.

Dass Lucky Steve in der Band ist, hast du schon gesagt, wer sind denn die übrigen Mitstreiter?
Wie gesagt, Lucky Steve (Booze Bombs, Dusty Dave & The Heartattacks, Country Devils & Soehne) als Initiator der Sugar Mama‘s ist natürich als Gitarrist, Mentor, Songschreiber usw. dabei. Dann haben wir Rockin’ Bende am Schlagzeug (Booze Bombs, Dusty Dave & The Heartattacks, Country Devils & Soehne) und Brandon Ashington am Kontrabass (Booze Bombs, Rampage) und dann noch Rob als Aushilfs-Bassisten (Railbones, Booze Bombs). Wie du siehst, sind es alles Mitglieder aus der eigenen musikalischen Familie. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe, heißt es doch so schön.

Welche Art von Songs werden wir von euch erwarten können? Sind das eher Coversongs oder habt ihr auch eigenes Material in der Planung? Welche Kriterien muss ein Song erfüllen, um ein Sugar Mama‘s Revenge Song zu werden?
Es erwartet euch wie gesagt Rock‘n‘Roll mit zwei Powerfrauen am Gesang und hochdekorierten Musikern. Wir, beziehungsweise Lucky Steve, haben uns einige Coversongs ausgesucht, die nicht jeder kennt und sie für den Harmonie-

Gesang verfeinert. Dazu gibt es einen Schuss Blues und eine Prise Soul. Eigene Stücke aus der Feder von Lucky Steve gibt es auch schon. Ein Song muss zu unseren Stimmen passen und rocken, dann wird er zu einem Sugar Mama‘s Revenge Song.

Ihr habt angedeutet, dass es demnächst auch schon ins Studio gehen soll, könnt oder wollt ihr schon etwas dazu verraten?
Wir werden im Oktober ins hauseigene Black Shack Recording Studio gehen und Aufnahmen machen und hoffen, dann so bald wie möglich eine Platte herauszubringen, um sie anschließend der Rock‘n‘Roll-Gemeinde zu präsentieren.

Und da live natürlich am schönsten ist, gibt es Termine, wo man euch auf der Bühne sehen kann? Und wie sind die weiteren Pläne?
Wie gesagt, hatten wir bisher einen Auftritt in der Rockabilly Garage in Bechhofen, der beim Publikum sehr gut ankam. Da uns ja die meisten als Annie von den Booze Bombs und Bica von den Railbones kennen, waren alle begeistert uns vereint auf der Bühne als Sugar Mama‘s zu sehen und zu hören. Wir hoffen und freuen uns natürlich auf viele weitere Gigs in ganz naher Zukunft. Also, Booker, Promoter, Veranstalter meldet euch bei uns. Wir sind bereit, die Bühnen der Welt zu rocken.

Dann bleibt mir nur noch, euch viel Erfolg und Spaß zu wünschen und mir wünsche ich, dass ich bei einem eurer künftigen Konzert dabei sein kann.

Festival Aarburg 2022

Text: **Frank Herboth** • Fotos: **Frank Herboth, Herbert Wojsik**

Mit dem Route 66 Festival Aarburg begann 2018 meine Schreiber-Tätigkeit fürs Unleashed Magazin. Nun, 4 Jahre später, waren wir wieder da und haben unsere Tickets von 2020 eingelöst. Auch das Hotel war seit 2020 gebucht und wir hatten die Reservierung wegen der Pandemie-bedingten Absagen des Festivals zweimal um jeweils 1 Jahr nach vorne verlegt. Jetzt aber waren wir tatsächlich wieder da. Auf der Anreise hatten wir kurz einen Zwischenstopp bei Fat Mike Motors im nahen Roggwill eingelegt und dort ein wenig gequatscht und ein Käffchen getrunken. Außerdem

hatte meine Frau bei Miss Knöpfchen (siehe Unleashed Ausgabe 38) ein Oberteil bestellt. Wenn man schon mal vor Ort ist, kann man sich dann auch das Porto sparen und es direkt abholen. Danach ab ins Hotel und dann zum Festivalgelände. Die Anfahrt gestaltete sich im Freitag-Feierabendverkehr aufgrund einer Brückensperrung etwas zäh, aber egal. Die Parkplätze waren wie immer gut organisiert aber auch in der Schweiz wurde es teurer: das Parken fürs komplette Wochenende kostete statt 5 nun 10 Franken, dafür gab es aber keinen Shuttlebus. Aber mein Gott, wir haben ja schließlich 2 Beine, und knappe 10 Minuten bis zum Festivalgelände sind gut zu verkraften. Es muss an dieser Stelle mal ein Lob ausgesprochen werden. Es sind wirklich sehr viele Helfer, meist gut gelaunt, am Werk. Schließlich müssen eine ganze Menge Autos geparkt und viele Menschen kanalisiert werden, denn neben dem Rock'n'Roll Festival findet ja auch, oder vielmehr hauptsächlich, mit dem Riverside ein großes Rock- und Metal-Festival am anderen Ende des Geländes, mit einigen tausend Besuchern statt. Ich weiß ja nicht, ob so ein Rockfestival-Publikum aus Prinzip mindestens einen Regentag braucht, jedenfalls bekamen wir den Regen und er nahm auch auf gut gekleidete und frisierte Rock'n'Roller keine Rücksicht. Er setzte gegen Ende des Gigs von Chuy and The Bobcats aus dem Hause Wild Records, bei denen auch Sebastien Bordeaux (siehe Ausgabe 39) mitwirkte, ein. Das trieb dann natürlich viele Zuschauer weg von der Bühne unter das Zeltdach bei den Essensständen. Das Wetter blieb feucht, auch wenn es später weniger stark regnete und teilweise auch aufhörte.

Egal, man ließ sich die gute Laune nicht verderben und daran hatten auch die Jive Aces aus England einen guten Anteil. Sie entschuldigten sich erstmal für das Wetter und beschworen, es nicht absichtlich aus dem Vereinigten Königreich mitgebracht zu haben. Was sie im Gepäck hatten, war gute Laune und Spielfreude und das übertrug sich aufs Publikum, das eifrig das Tanzbein schwang.

Den Abschluss des Abends machte Sascha Vollmer mit seinen Hot Boogie Chillun. Dass er kurz zuvor auf der Riverside Bühne des Rockfestivals schon mit seiner anderen Band Boss Hoss gespielt hatte, merkte man ihm nicht an. Mit Volldampf ging es zur Sache und da man eh schon nass war, konnte man auch ungezwungen im Regen herumspringen. Dann war Schluss und es ging zum Trocknen ins Hotel. Das Wetter für Samstag war eigentlich wieder nicht besonders gut vorausgesagt, aber, um es vorwegzunehmen, es blieb trocken. Vielmehr war es heiß und durch den Regen vom Vortag ziemlich schwül. Man kann es uns aber auch nicht Recht machen… Am Mittag gab es inmitten der Oldcar Show einen Pin-up Contest. Für Unterhaltung zwischen den Autos und den Verkaufsständen sorgte Dollar Bill und später auf der Route 66 Bühne waren wieder 4 Bands am Start. Die Golden Four, hinter denen sich kein geringerer als Marco Di Maggio verbarg, machten den Anfang. Diese Formation gab dann später noch die Begleitband für Billy Burnette, den Neffen von Johnny Burnette. Von ihm gab es, wie zu erwarten, viele Klassiker zu hören. Die Kokomo Kings hatte ich bisher noch nicht gesehen, und so blieb es auch. Wie

das bei Festivals nun mal so ist, trifft man hin und wieder am Bierstand Leute, die man lange oder auch nur kurz nicht gesehen hatte und quatscht sich fest. Also zumindest kann ich jetzt sagen, ich hab die Kokomo Kings mal live gehört, denn dafür war ich nah genug dran. Omar Romero, ebenfalls bei Wild Records unter Vertrag, ließ ich mir dann aber nicht entgehen. Die Jungs gaben richtig Gas und holten auch ihre Label Kollegen von Chuy and The Bobcats nochmal für ein paar Songs auf die Bühne, damit sie – anders als am Vortag – die Chance hatten, bei trockenem Wetter und vor großem Publikum zu spielen.

Dann war auch schon Sonntag und nach einer weiteren Runde durch die vielen Oldtimer ließen wir uns von den Swamp Shakers aus Lettland wieder eine gehörige Ladung Rock'n'Roll um die Ohren hauen. Das sympathische Trio mit Frau am Bass wusste zu begeistern und der Platz vor der Bühne war für einen letzten Festivaltag und dazu noch Nachmittag gut gefüllt. Und das zu Recht. Eigentlich waren danach Dusty Dave and The Heart Attacks angekündigt, die jedoch durch einen familiären Notfall nicht spielen konnten. Da die Bandmitglieder sowieso zum Großteil auch bei den Booze Bombs mitwirken und Annie ebenfalls mit angereist war, übernahmen die Schwarzwälder Schnapsbomben kurzerhand diesen Auftritt. Da konnte ja auch im Grunde nichts schiefgehen. Das Festival beenden durften dann die alten Haudegen von Matchbox, die dem Wochenende einen würdigen Abschluss verpassten. So konnte man zufrieden das letzte Bier austrinken und sich von den Kollegen verabschieden, die man teilweise 2 Wochen später in Spanien wiedertreffen würde. Aber das ist eine andere Geschichte.

3. Rockabilly Nacht im Bunker in Düsseldorf-Benrath

Text und Fotos: Bodo Nies

Am ersten September-Wochenende fand im Bunker in Düsseldorf-Benrath die dritte Rockabilly-Night statt und diese Location versprüht nach wie vor einen ganz eigenen Charme. Einerseits tatsächlich ein Weltkriegsbunker mit fetten Stahltüren und größtenteils noch original verbauter (wenn auch nicht mehr funktionstüchtiger) Technik von damals. Andererseits ein Veranstaltungssaal, der so liebevoll betrieben (großes Lob an die Veranstalter und das Thekenteam) und hergerichtet wird (Stehtische mit Decken, Tanzfläche, Sitzgelegenheiten). Der Bunker ist nicht nur Veranstaltungs-, sondern auch Stadtteil- und Begegnungszentrum. Das erklärt vielleicht, warum auch immer wieder Gäste da sind, denen man eine Rock'n'Roll-Begeisterung nicht äußerlich ansieht. Ich finde diese Atmosphäre sehr angenehm.

Einige der eben genannten „Normalos" waren beim aktuellen Konzert vielleicht auch Freunde und Bekannte der ersten auftretenden Band, denn „Smitty & The Rockin' Roosters" hatten ein Heimspiel. „Wir sind ja eine Düsseldorfer Rockabilly Band und nutzen auch gern die Gelegenheit, einige Leute nach Corona endlich mal wieder persönlich zu treffen", erzählte Sänger Smitty im Vorfeld. „Wir wollen einen geilen Gig spielen, die Leute unterhalten und unser ganzes Herzblut reinlegen." Dass mit dem Herzblut wurde schon beim ersten Song so richtig deutlich: Nachdem nach und nach die verschiedenen Instrumente eingesetzt hatten, spielte der Gitarrist gleich mal im Saal auf dem Tisch stehend. Die Jungs wollten den Bunker richtig rocken. Und schafften dies auch ziemlich gut. „Es passt menschlich und musikalisch zwischen uns", wie Smitty verriet, „da haben wir jetzt die Top Besetzung gefunden". Drummer Pete, Leadgitarrist Herby, Bassit P.L. und nicht zuletzt Smitty am Gesangsmikro und der Rhythmus-Gitarre rockten sich souverän durch das Programm. Man mag gar nicht glauben, dass Smitty den Gesang für sich erst relativ spät entdeckt hat. Mich hat er jedenfalls total abgeholt.

„Als mit der Corona-Verordnung des ersten Lockdowns auch das gemeinsame Proben quasi verboten wurde, habe ich mich erstmals auch ans Songschreiben gewagt", berichtet Smitty. „Das hat eigentlich auf Anhieb gut geklappt und mit P.L. hat sich eine Harmonie beim Arrangieren entwickelt, die mich angetrieben hat, weiterzumachen. Aktuell haben wir etwa 30 Eigenkompositionen auf der Liste, von denen die meisten heute auch auf dem Programm stehen. Wir haben alles reingepackt, was in unser Set gepasst hat". In guter alter Hans-Rosenthal-Manier würde ich sagen: Ich bin der Meinung, das war – SPITZE! „Zwölf der Songs werden auf unserer kommenden CD enthalten sein. ‚Rockabilly Like A Wakeup Call' wird auf Keil Records veröffentlicht werden", blickt Smitty schon mal voraus. „Und einige Termine stehen auch bereits fest – so kann es weitergehen", fügt er grinsend hinzu. Ich würde, nach der Reaktion des Publikums im Bunker und den Zugabe-Rufen davon ausgehen, dass es so weitergeht.

Der Konzertabend ging weiter mit dem „Mark Twang Trio“ – und damit leider mit etwas weniger Bewegung auf der Bühne. Wenn man einen Gitarristen am Mikro „festtackert“, weil er gleichzeitig singen muss, ist das natürlich nachvollziehbar. Vielleicht hätten Raffa an den Drums oder Marcus am Bass da etwas in die Action-Bresche springen müssen. Wie auch immer, der Auftritt wirkte ein wenig statisch, was die musikalische Leistung und den Gesang von Mark Twang aber in keiner Weise schmälern soll. Das Set ging trotzdem ins Ohr und in die Beine. Gespielt wurden vorwiegend die Songs der erst kürzlich erschienenen CD der Band. Dramaturgisch hätten sie aber vielleicht besser als Opener gepasst.

Zum Abschluss des Auftritts übergab Marcus den Bass noch einmal an P.L. aus der ersten Band und so kam es nach über 35 Jahren zur Reunion der „Greasers“. Die wurden dann vom Publikum tatsächlich noch mal fett gefeiert – für sie war es ja auch ein „Heimspiel“. Ich glaube, da wurde sogar die eine oder andere Zugabe gegeben, die nicht geplant war.

Nachdem wieder einmal die DJs Natascha und Steve die Pause überbrückt hatten, mit übrigens sehr gelungenen Sets, kamen als Headliner die Rhythm Torpedoes auf die Bühne. Ich habe nicht auf die Uhr geschaut, aber ich glaube, es war bereits Mitternacht durch. Da bedarf es dann schon einer Band, die einen nochmal so richtig ins Leben zurückholt. Und da waren die Rhythm Torpedoes dann auch genau die Richtigen. „Dadurch, dass wir bei WILD Records unter Vertrag stehen, sind wir ja sehr viel auch international unterwegs. Selbst in den Corona-Zeiten wurden wir dadurch auf Festivals in Belgien, Österreich oder den Niederlanden gebucht. Aber wir freuen uns auch immer wieder in Deutschland zu spielen – und in Düsseldorf sind wir tatsächlich das erste Mal. Wir werden es rocken“, versprach Sänger Arne im Vorfeld. Und die Band ist nicht nur beim Plattenlabel „WILD“ in Kalifornien unter Vertrag, sondern das ist auch genau die Attitüde, mit der sie auf die Bühne kommt. WILD Rock’n’Roll vom ersten bis zum letzten Ton – da ging das Publikum noch mal so richtig ab. Vorher hatte mir Arne Backstage gesagt, „wenn man als Headliner als letzte Band auftritt, dann hat man schon eine ganz schön lange Zeit bis dahin zu überbrücken und man muss sich dann fast schon aufraffen, wenn es endlich losgeht. Aber wenn ich auf der Bühne stehe, dann wird da so ein Schalter umgelegt und dann geht’s ab.“ Spätestens jetzt hatte ich verstanden, was er meinte. Wenn es den Begriff der „Rampensau“ nicht schon gäbe – für Arne müsste man ihn erfinden. Angetrieben von Daniel an der Leadgitarre, „Johnsen“ am Bass und Mathis an den Drums rockte sich die Band durch ihr Repertoire, brachte am Ende mehrere Zugaben und überzeugte auf ganzer Linie.

„Das ‚Nashville Boogie‘ Festival im Mai 2022 wurde leider abgesagt“, erzählte Arne, „und wird wahrscheinlich auch nicht mehr stattfinden. Denen hat Corona das Genick gebrochen. Wollen wir hoffen, dass die meisten Veranstalter einigermaßen gut über die Runden kommen“. Dem schließe ich mich an und nehme mal die Ansage von Veranstalter Mirko, dass „der Vorverkauf grauenhaft lief, aber zum Glück noch genug Nachfrage an der Abendkasse war“ als Hinweis darauf, dass man auf eine Fortsetzung der Serie „Rockabilly Nacht im Bunker“ hoffen darf.

CRAFTERS CAR CLUB

BBQ 2022

Text: **Micha Hartinger** • Fotos: **Klaus Biella**

Ende Juli war es wieder soweit. Nach einer Corona-bedingten Umstrukturierung konnte das Treffen des Crafter CC wieder in der alten Form stattfinden. Die Jungs haben erneut in ihren 4-Seit-Hof in Hirschkofen/ Niederbayern geladen. Verschiedene Live-Acts, DJ's und zwei Bands gab es zu bestaunen. Darüber hinaus fanden sich verschiedene Künstler aus der Kustom-Scene ein. Doch die Hauptattraktionen waren selbstredend die Autos. Vom Ford Model A Hot Rod bis zum 60s Lowrider erstreckte sich die Auswahl. Ebenso gab es vereinzelt Motorräder zu bestaunen. Die Kennzeichen verrieten einen internationalen Fahrerkreis. Dabei stachen die Autos des 50 Brothers Car Club aus Italien hervor.

CHEVROLET
HARLEY-DAVIDSON

THE RACE OF Gentlemen

Hier gab es alles, außer normal oder von der Stange. Klassische Umbauten und wilde Kreationen, alles mit dem Ziel, das Alte zu bewahren und doch zu verbessern. Moderne technische Teile, wie Alufelgen oder eine moderne Innenausstattung, waren hier nicht zu finden. Diese Autos folgten größtenteils dem Konzept, authentisch verändert worden zu sein. Das ist ein hohes Gut für die Fans dieses Stils.

Von Gemütlichkeit

LENCHEN SPRICHT ÜBER VINTAGE

Egal wen man fragt, welches Vintage-Möbel sich gewünscht wird, als Antwort kommt immer das Küchenbüffet.

Mein erstes Möbelstück war dies allerdings nicht. Von meiner Oma hatte ich einen kleinen Beistelltisch geerbt. Ich weiß noch genau, wo dieser in ihrer Wohnung stand. Heute steht dieses Tischchen in unserer Küche und es thront eine typische 50er Jahre Topfpflanze auf ihm – der obligatorische Gummibaum.
Natürlich habe ich mich auch gefragt, warum ich Vintage-Möbel mein Eigen nennen möchte. Ist es die Nachhaltigkeit, ist es ein Trend oder ist es, dass ich mich vom Mainstream einfach abheben möchte? Für mich ist es der einzigartige Charme alter Zeiten. Unsere Möbelstücke erzählen ihre eigenen Geschichten und verbreiten dabei wahre Gemütlichkeit.

Als ich in der Vergangenheit meinem Leben einen neuen Anstrich verpassen wollte und auf der Suche nach Möbelstücken war, durchstöberte ich natürlich die diversen Kleinanzeigenportale. Ich wurde zwar fündig, aber Spaß hat mir das nicht gemacht. Eingezogen sind dann ein blauer Cocktailsessel und eine dekorative Tischlampe.

und altem Glanz

Schöner ist es natürlich, über Trödelmärkte zu schlendern und nach Dingen zu suchen, die (m)ein Zuhause gemütlicher machen könnten. Manchmal muss man eben mit den Händen gucken.

Wenn man Glück hat, wird man auch von Freunden oder Bekannten gefragt, ob man gern das ein oder andere Möbelstück übernehmen möchte. Perfekt ist es dann natürlich, wenn dieses auch noch im guten Zustand ist. Ich bin ja ganz ehrlich, mir fehlt die Zeit und auch die Lust unsere Neuzugänge aufzumöbeln. Das lasse ich lieber machen, von meinem Süßen. So warten unsere alten neuen Küchenstühle noch im Keller auf den Umzug in die Küche. Die aktuellen Küchen-Sitzgelegenheiten aus Wasserhyazinthe sind derzeitig der beliebteste Kratzbaumersatz für unsere Fellnase Ellie. Mich wundert es wirklich, dass die Stühle unter uns noch nicht zusammengebrochen sind.

Der Wohnzimmerschrank hat es mir besonders angetan. Den hat mir eine liebe Bekannte aus Kiel überlassen. Und selbstverständlich ist dieser auch mit ins Siegerland umgezogen. Und sicherlich kennt ihr das, wenn man zwei Haushalte zusammenwirft, ist Platz meistens Mangelware. Deshalb fasziniert es mich auch immer wieder aufs Neue, dass diese alten Schränke nicht nur Charme besitzen, sondern auch irre viele Platz für sämtliche Wohnaccessoires.

Und wie habt ihr es mit alten Fotos? Es gibt doch nichts schöneres, wenn nicht nur Familienfotos aus vergangenen Zeiten die Wände zieren. Natürlich findet man bei uns auch aktuelle Fotos, dann allerdings auf alt gemacht oder zu mindestens in einem alten Rahmen. Alte Familienfotos, Wandmasken, zeitgemäße Dekoartikel, Geschirr und natürlich die typischen Häkeldecken dürfen nicht fehlen. Viele dieser Deckchen habe ich von meiner Oma bekommen. Unter fast jeder Blumenvase, jedem Schächtelchen und jedem Dekoteilchen findet man ein Deckchen, liebevoll ausgesucht und drapiert.
Und selbst in meinem kleinen Studio finden meine Gäste und Kunden Platz in einer gemütlichen Vintageecke. Hier können sie gemütlich u. a. in der aktuellsten Ausgabe des Unleashed Magazins blättern.

Ach ja, fast hätte ich es vergessen. Ein tolles Küchenbüffet haben wir selbstverständlich auch. Liebevoll bearbeitet und mit dem Gummibaum nebenher in bester Gesellschaft.

Mädels und Jungs, lasst uns bei einem „virtuellen“ Kaffeekränzchen im Cocktailsessel über gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen plaudern. Vielleicht verrätst du mir ja, wo du deine charmanten Möbel entdeckt hast. Ich freue mich auf eine gemütliche Zeit mit euch.

Schreibt mir! Ihr findet mich als VISALENCHEN auf Facebook und Instagram.

Make Pin Up
BEI LENCHEN

Am Leib, im Herzen und in den vier Wänden.

Miranda's Choice

Mitten im Münsterland liegt das Atelier von Miranda's Choice, das wir besuchen durften, um einen kleinen Einblick hinter die Kulissen zu bekommen. Und dieser Eindruck war prägend, spannend und sehr herzlich.

Doch stellen wir erst mal vor, was sich hinter diesem klangvollen Namen verbirgt (sollte es tatsächlich jemanden geben, der das noch nicht weiß). Miranda's Choice ist „die" Adresse, wenn es um Schmuck, Hüte, Fascinators, Haarblumen und Kleidung im Vintage Stil geht. Dabei ist handgemacht nicht nur ein Slogan, sondern real. Die vielen wundervollen Stücke werden hier liebevoll handgefertigt und das zeugt von einer Qualität, die es heute kaum noch so gibt.
Kein Wunder also, dass Miranda's Choice seit Jahren die Top Adresse ist.

Text: Michael Niehage / Regina Eckert · Bilder: Michael Niehage

Gründerin dieser Firma ist Nadine, die ihre akademische Laufbahn an den Nagel gehangen, hat um sich diesen Traum zu verwirklichen. Nadine, du hast Kunst und Soziologie studiert - wie kam es zu der Entscheidung einen völlig anderen Weg einzuschlagen?
Nun, ich habe schon immer ein Faible für außergewöhnliches gehabt und wurde wie viele in der Kindheit von meinen Eltern geprägt. Meine Oma hat schon immer die Stricknadeln geschwungen und meine Eltern waren handwerklich sehr begabt - es wurde mir also in die Wiege gelegt. Nach meinem Studium habe ich einige Jahre in der Kunsttherapie gearbeitet. Ich habe aber schon immer nebenbei meine Kleidung selber genäht und alles Mögliche gebastelt. Und sehr zur Freude meiner Freundinnen, auch für andere. Daraus entstand dann die Idee und 2008 habe ich mein Label gegründet.

Da nannte es sich noch "Kleinkariert", oder?
Ja, genau. Aber ich war nie wirklich zufrieden mit dem Namen und da es schon etliche Firmen mit diesen Namen gab, habe ich mich dann nach etwas Neuem umgesehen, einem Namen, der besser zu mir passt.
Und da ich ein großer Fan von Carmen Miranda bin, hatte ich dann schnell einen passenderen gefunden.

Es ist ja viel passiert seit der Gründung, du hattest Auftritte im Fernsehen und wurdest mit dem Unternehmerinnen Brief NRW ausgezeichnet. Wie kann man sich das vorstellen?
Nun, das war ein wenig wie die „Höhle des Löwen“, man konnte sich bewerben und musste dann vor einer Jury sein Konzept / Produkte vorstellen. Das war sehr spannend und ich bin sehr stolz, dass ich diese Auszeichnung bekommen habe. Dadurch wurde dann auch der WDR auf mich aufmerksam, so dass ich dann auch ein Fernsehteam zu Hause hatte.

Hilft dir das Kunststudium bei deiner Arbeit?
Sicherlich, ich habe mich damals sehr mit Fotografieren und Bildhauerei beschäftigt. Ich liebe es, mit den Händen etwas zu erschaffen und sicherlich war das Studium irgendwie hilfreich.

Du legst großen Wert auf Qualität und machst alles selbst (soweit das natürlich möglich ist). Ist das etwas, was dich von anderen unterscheidet?
Kann ich nicht sagen, ich finde es sehr wichtig eine gleichbleibende und sehr gute Qualität zu liefern und versuche auch die Stoffe nach dem Öko-Tex-Standard zu kaufen. Für die Strohhüte kaufe ich z. B. Werkstoffe, die frei von Zusätzen sind, damit keine Allergien entstehen. Die Kundinnen sollen lange Freude an den Produkten haben, daher gehe ich auch auf Kundenwünsche ein oder lasse mich gern auf neue Ideen ein. Mir ist es wichtig, dass ein Fascinator von allen Seiten schön ist, und nicht „nur“ von oben.

Und woher kommen die Ideen zu neuen Kreationen?
Manches kommt direkt aus dem laufenden Prozess, manches entsteht auch durch Zufall. Ich lasse mich auch gern inspirieren, unter anderem von Serien, Filmen oder von direkten Kundenwünschen.

Kundenwünsche ist ein guter Hinweis, ich habe gesehen, dass du auch viele extra Wünsche erfüllen kannst.
Ja, ich werde immer mal wieder gefragt und mache für jeden Anlass das passende Accessoire. Immer ganz nach den Wünschen und Vorstellungen meiner Kundinnen.

Das klingt nach viel Arbeit, besonders da du ja auch auf etlichen Veranstaltungen zu finden bist. Wie schaffst du es Privat und Beruf unter einen Hut zu bekommen?
Nun ich habe das Glück, dass mein Mann auch sehr viel arbeitet und noch mehr, dass er mich mit allem was ich tue unterstützt. Ich bin jemand der nicht viel Schlaf braucht, so kommt es vor, dass ich schon ab 5-6 Uhr anfange im Atelier zu arbeiten. Oftmals bis 19-20 Uhr. Mein Mann kocht dann für uns und wir genießen dann den Feierabend. Auch auf Festivals und Veranstaltungen kann ich mich auf meinen Mann verlassen, so hat er z. B. beim Viva Las Vegas alles getan, damit die Produkte pünktlich ankommen.

Viva Las Vegas, war das ein Traum? Einmal in den Staaten dabei zu sein?
Definitiv, es war auch schon eher geplant, aber dann ist Corona ausgebrochen und der Trump hat keinen mehr ins Land gelassen. Das Jahr drauf war es ähnlich. Aber diesmal hat es geklappt und wir haben uns beim Viva Las Vegas präsentieren können. Es war eine aufregende Zeit, mit vielen Hürden, aber durch viele helfende Hände und Schweiß und auch Tränen haben wir dieses Event dann auch tatsächlich gemeistert. Dafür danke ich allen, die dabei waren.

Es war unser Traum, einmal in das Reich von Nadine eintauchen zu können. Das Atelier zu sehen, in dem die Tellerröcke, die Haarbänder, der unverwechselbare Schmuck und die einzigartigen Hüte entstehen. Einmal die Frau hinter der Nähmaschine, den Scheren und Nadel zu erleben und einen kleinen Einblick zu bekommen, was Miranda’s Choice so erfolgreich macht.

Text: Michael Niehage
Bilder: Fettkopp

Jeder kennt es, man sitzt beim Barber seines Vertrauens und dann kommt die berühmte Frage „Was für eine Pomade willste?“. Und schon ist man in der Qual der Auswahl. Eine gute Wahl ist definitiv die Fettkopp aus Berlin. Seit 2013 beglückt uns Gregor mit seinen Produkten, aber lassen wir ihn lieber selbst zu Wort kommen.
Herzlich Willkommen, Gregor von Fettkopp Pomade!

Starten wir mal ganz am Anfang, die Entstehung der Fettkopp hat ja auch beim Barber begonnen. Wie genau können wir uns das vorstellen und wer hatte das „Glück“ die hunderten von Proben zu testen?
Moin Michael! Danke an euch erst einmal für die Einladung zu diesem Interview. Hab mich sehr über die Anfrage gefreut.
Also der ganze Zirkus mit Fettkopp fing 2012 bereits an. Ick hatte meen Chemie-Studium gerade beendet, als meen damaliger Barber Markus ("Call a Barber") mich bei nem Gespräch während eines Hausbesuches fragte, ob ick nicht Bock hätte, mit ihm eine eigene Pomade rauszubringen. Er war bis dato bereits der Pomadedealer meenes Vertrauens, versorgte und beriet mich in Pomadefragen. Wir kannten uns bereits über das "Silverwings" in Berlin, wo ick hinter der Bar stand und haben uns jut verstanden. Glücklicherweise hatte ick nach dem Ende meenet Studiums sowohl Zeit als auch große Lust darauf eine eigene Pomade nach unseren Vorstellungen zu entwickeln.
Wat unsere Fettkopp Pomaden ausmachen sollte, war schnell klar: starker Halt, keine Chemie, einzigartige Gerüche ohne Kokos und eine Berliner Schnauze.
Der Name FETTKOPP war übrigens schnell entstanden. 5 Minuten Brainstorming und ZACK war er da. Fettkopp liegt halt im Blut!
Es verging dann allerdings einige Zeit, bis die ersten Probemischungen fertig gewesen sind. Markus gab immer wieder Feedback zu den Basic-Rezepten, schließlich hatte er mit vielen unterschiedlichen Fettköppen und Pomaden täglich zu schaffen und wusste wohin die Reise in Halt- und Verarbeitbarkeit gehen sollte. Immerhin wollten wir eher eine feste Pomade entwickeln, aber mit ner Kerze kann man sich ja nun auch nicht die Haare schmieren.
Nachdem die Rezepte für die “Strong” und “Extra Strong” Mischung standen, hab ick nen Sack voll ätherischer Öle gekauft, die interessant klangen und wieder über 30 Mischungen angefertigt. Die haben wir dann alle probegerochen und uns am Ende für drei Düfte entschieden und die dann verfeinert. Das ist gar nicht so leicht, sich da für eine kleine Auswahl zu entscheiden. Die drei Düfte haben wir dann in der Anfangszeit sowohl in "Strong" als auch "Extra Strong" hergestellt mit den grossartigen Namen "Woodie", "Nightliner" und "Fresh-Up". Damals noch in Kunststoffdosen. Mann, waren das Zeiten! Die Kunststoffdosen haben wir dann aber doch recht schnell wieder verworfen, weil die sich verformt haben, wenn man mit dem Föhn die Pomade gebraten hat.
Auf dem Race61 in Finowfurt haben wir dann 2013 zum ersten Mal die Dosen am Barber-Stand von Markus verkauft. Das war ein cooles Happening. Es gab ein gutes Feedback von den Leuten, was uns natürlich bestärkt hat, dass wir da was Gutes gemacht haben.
Die vielen verschiedenen Mischungen wurden dann ausgedünnt. Die "Nightliner" wurde "Strong" (jetzt "Strong-Lemongras") und "Fresh-Up" wurde die "Extra Strong" (jetzt "Extra Strong-Orange Mint").

Von da an ging es mit dem Online-Verkauf los. Der Pomadeshop hat uns dann glücklicherweise auch schnell mit aufgenommen, sodass Fettkopp Pomaden mit ihrem starken Halt auch von der Community gefunden werden konnten.

Die ersten beiden waren die „Strong“ und die „Extra Strong“. Wobei die „Strong“ einen sanften Duft nach Zitronengras hat - einen Duft, den es in vielen Variationen gibt. Warum gerade diesen?
Oh ja, das Zitronengras riecht großartig. Der Geruch stach in den Proben sofort heraus. Ick hatte damals noch keine großartige Erfahrung mit den Einsatzkonzentrationen und hab mit sehr wenig Öl angefangen und dabei diesen tollen Duft in Komposition mit Patchouli- und Lavendel-Öl herausbekommen. Das Zitronengras is so schön leicht flüchtig, dass es intensiv riecht und dabei, wie die meisten naturbelassenen ätherischen Öle, ein breites Spektrum an unterschiedlichen Düften mitbringt. Das Zitronengras wird zum Beispiel ganz häufig mit Ingwer verwechselt. Es gab natürlich noch mehr Mischungen mit Zitronengras. Ganz am Ende half dann nur noch "Ene, mene meck und du bist weg.". Bis heute ist diese Mischung einer meener liebsten Fettkopp-Gerüche und ick bin sehr froh, dass gerade diese übrig geblieben ist.

2014 kam dann die „softere“ Variante, war das von vornherein geplant? Oder eher eine spontane Idee?
Von vornherein haben wir eigentlich nie wirklich was geplant oder vor Augen gehabt, muss man ehrlich sagen. Die zwei harten Fettkopp Pomaden und die Marke Fettkopp wurden glücklicherweise recht bekannt. Allerdings konnten nicht alle mit den (sehr) harten Pomaden etwas anfangen. Is halt schon n Brett bzw. nen "Puck aus der Dose". Die weichere Variante kam dann mit ins Programm, um mehr Leute mit den Fettkopp Pomaden erreichen zu können. Die hatten nämlich schon Bock auf unser Credo und das

drumherum. Mit der “Soft” konnten dann zum Beispiel auch die Damen was anfangen und n Slick-Back-Hair geht damit auch.
Ist natürlich toll, wenn man noch mehr Leute mit seinen Produkten erreichen kann, die halt auch Bock darauf haben.

Im Jahre 2018 gab es ja eine deutliche Veränderung im Betrieb, wie kam es dazu und wie schaffst du es dieses Unternehmen allein zu führen?
Im Februar 2018 hat Markus sich aus privaten Gründen dafür entschieden, bei Fettkopp auszusteigen.
Aufwand-Nutzen hat für ihn in der neuen Situation nicht mehr funktioniert. Ick bin ja Ende 2015 nach Leipzig gezogen und Fettkopp lief neben Arbeit und Familie immer nur nebenbei als Hobby und Spaß. Markus war auch voll eingespannt in seiner Arbeit in Berlin. Da blieb nicht viel Zeit übrig, um Fettkopp Pomaden so weit nach vorne zu bringen, dass zwei Leute dabei genügend verdienen, um den Aufwand zu rechtfertigen. Es sollte ja weniger Arbeit, als mehr Spaß und Freude sein.
Meene damalige Partnerin ist dann spontan mit eingestiegen und hat den Vertrieb von Markus übernommen. Nach der Trennung 8 Monate später musste sie dann Fettkopp verlassen und ick hab ab da alles allein gemacht.
War natürlich erstmal mehr Arbeit für mich, aber die Zeit hab ick auch gerne investiert. Ein bisschen mehr Zeit hatte ick ja nun auch zur Verfügung haha. Ick habe davor außer dem Versand bereits alle anderen Aufgaben innegehabt, sodass es nun kein riesiger Schock gewesen ist.
Einige Jahre sind seitdem aber auch vergangen und zum Glück haben Fettkopp Pomaden auch die schwierigen Corona-Jahre bisher gut überstanden.
Neben Fulltime-Job und als alleinerziehender Vater waren die letzten 2 Jahre jedoch sehr kräfteraubend. So ging es nicht weiter, denn ausbrennen wollte ick durch die Überlastung natürlich auch nicht. Also wat machste? Genau – Job kündigen und versuchen Fettkopp Pomade Vollzeit zu machen. Nicht mehr nur als Hobby, sondern das Ganze auch als Arbeit zu verstehen. Seit Anfang dieses Jahres leite ick Fettkopp nun Fulltime und hoffe, ab 2023 davon auch vollständig leben zu können. Es ist natürlich ein recht ungünstiger Zeitpunkt in der aktuellen geopolitischen Lage, aber is jez halt so und hält mich nicht uff.

Eins kann man vom Fettkopp sagen - ihr seid (oder du bist) euch treu geblieben. Statt, wie viele sich einen großen Hersteller zu suchen, machst du (ihr, Gott ist das verwirrend) die Pomade weiterhin in Handarbeit. Warum ist es dir so wichtig, weiterhin „selbt Hand anzulegen“?
Ja genau, seit der Anfangsstunde stell ick jede Dose "Homebrew" und "Handmade" her. Also in der heimischen Pomadenküche und in juter alter Handarbeit.
Kleine Auflagen, per Hand abgefüllt, jeden einzelnen Aufkleber selber raufgepappt und beschriftet. Ick mag es die Kontrolle über alle Schritte zu haben und dem Kunden det Gefühl zu geben, dass jede Dose ein Unikat ist. Fettkopp Pomade steht ja schließlich nun wirklich nicht für Ware vonna Stange, sondern

für wat Besonderes. Außerdem kann ich bei der Auswahl meiner Rohstoffe auch darauf schauen, woher es kommt, um den CO_2-Abdruck so niedrig wie möglich zu halten.
Es gibt aber noch weitere Vorteile. Ick kann in Kleinstauflagen arbeiten und muss keine großen Stückzahlen abnehmen, die dann rumstehen und davon auch nicht besser werden. Da Fettkopp Pomaden ohne Konservierungsstoffe sind, möchte ick die auch nicht ewig im Lager stehen haben, bevor die zu meenen Kunden kommen. Der Kunde hat schließlich verdient ne frische Fettkopp Pomade zu Hause aufzumachen, die unverändert bleibt bis se alle is. Außerdem ist das Geld welches ick nem Lohnhersteller geben würde auch bei mir selber ganz gut aufgehoben, find ick.

Es gibt mittlerweile ja nicht „nur“ die Erstlinge, sondern auch ein paar neue Kreationen. Die neuste ist soweit ich weiß das „Patchoulimassaker“. Diese Idee lag schon länger in der Schublade (habe ich gelesen) und ist wieder ein ganz besonderer Duft. Was für Kriterien sind da für dich wichtig, wie entwickelst du deine Düfte?
Wichtig für die Düfte ist mir, dass ick auch hier auf Chemie verzichte und lieber naturbelassene ätherische Öle verwende, die Komposition neu ist und nicht schon in unzähligen Produkten verkocht wurde und der Duft in der Reihe der Fettkopp Pomaden einzigartig ist.
Ätherische Öle haben ein natürliches, viel spannenderes Aroma als ein Duftöl. Auch qualitativ macht es einen Unterschied aus. Ätherisches Patchouli-Öl riecht zum Beispiel nach einer Mischung aus Patchouli, Sandelholz und Cola. Ein Patchouli-Duftöl hingegen riecht nach Keller und Grufti.
Das einzige Duftöl, dass ick verwende ist Sandelholz und das ist qualitativ überragend und im Gegensatz zu ätherischem Sandelholz-Öl erschwinglich. Dickflüssige Öle sind schwer flüchtig und riechen in einer festen Matrix wie Pomade nur in hohen Konzentrationen.
Der Großteil der Düfte entsteht so, dass ick aus der großen Menge verschiedener ätherischer Öle, die ick seit 10 Jahren sammel, immer mal wieder etwas zusammen kombiniere und ausprobiere. Ein bestimmter Hauptduft hängt mir im Kopp und fesselt mich zum Beispiel an einem bestimmten Tag und dieser wird dann mit anderen ätherischen Ölen zuerst im Kopp und danach im Tiegel kombiniert, um eine interessante und einzigartige Duftkomposition zu erhalten. Oft klappt das auch.
Manchmal schnappt man unterwegs auch mal einen spannenden Geruch auf und denkt sich, Mensch das könnte sicher auch richtig gut riechen. Radel zum Beispiel mal im Sommer durch einen Brandenburger Kiefernwald. Das riecht einzigartig nach Kiefer und süßlich nach Himbeere und Brombeere. Total toll. Manchmal klappt es, einen solchen Geruch nachzubauen. Manchmal bringt dies aber auch nur einen Stein ins Rollen für eine andere Komposition.
Das “Patchoulimassaker” ist die neueste Kreation. Das Rezept liegt tatsächlich schon Jahre bei mir rum, da ick det schonmal ausprobiert hatte für die “Atze Pascal”. Mag vielleicht nicht jeder, aber ick find den Duft total großartig. So vielschichtig. Ick bin immer froh über Input von Fettköpp*Innen.

Freundlicherweise hast du deine Pomaden auch für „Anfänger“ und „Fortgeschrittene“ gekennzeichnet. Sicherlich ein guter Gedanke, der vielen „Neulingen“ eine Menge Frust ersparen kann. Gibt es neben deiner eigenen auch Pomaden die du selber gerne nimmst?

Ob ick andere Pomaden schmiere? Ne, seit 2012 nicht. Fällt mir jez och keen Grund ein, warum ik det tun sollte haha.

Neben Shirts und den hochwertigen Kämmen kann man dich auch für „neue“ Pomaden Ideen begeistern - so hast du mit Alex und Markus (la-barbieria) die „Jutet Zeuch“ entwickelt. Kommen öfter solche Anfragen oder ist das eher eine Seltenheit?

Solche Anfragen bearbeite ick seit 2013 schon. Es wurde bisher aber nicht aktiv beworben, weil Fettkopp bisher ja Hobby war und es nicht in Arbeit ausarten sollte.

Neben der "Juten Zeuch" von Markus und Alex gibt es bundesweit einige Läden, denen ick ne eigene Pomade entwickeln dufte und diese exklusiv für deren Läden herstelle. Zum Beispiel die “Kappesschmör” für Cut Corner aus Düsseldorf, das “Fellfett” von CutCats in Velten, “Miezes Lockstoff” und “Golden Grease” von Golden Barber, um nur Einige zu nennen.

Da ick selber produzieren kann und darf, jahrelange Erfahrung hab, sowie eine vorhandene Infrastruktur, kann ick in sehr kleinen Auflagen ab 25 Dosen für einen fairen Preis ein kleines Highlight entwickeln und produzieren. Wer hat schließlich noch nie davon geträumt seine eigenen Pomaden nach eigenen Wünschen und Vorstellungen in den Händen zu halten und auch noch legal verkaufen zu können?

Wie siehst du die Zukunft der Pomade, was wünscht du dir selbst für die Zukunft und was sind die nächsten Pläne?

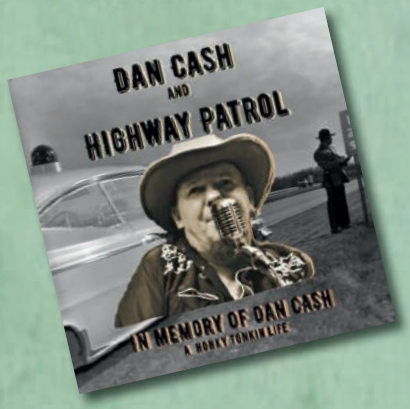
Ick schätze, dass die Pomade wieder ein Revival bekommt. Vor allem die jüngere Generation entdeckt diese pflegende und vielschichtige Haarkosmetik wieder. Pomade bringt viele Vorteile gegenüber Sprays, Lacken und Gels mit sich. Wenn dies wieder mehr in den Fokus gerät, Pomade außerhalb der Community bekannter wird und auch eine Auswahl in den Geschäften des täglichen Bedarfs erhältlich ist, werden wir mehr Schmierer sehen.

Bei Fettkopp wird sich auch noch einiges ändern. Dieses Jahr stehen definitiv noch zwei Frauen-Pomaden auf der Liste. Die Rezepte dafür sind noch nicht final, aber der Anfang ist gemacht.

Angepeilt sind außerdem pro Jahr drei neue Fettkopp Pomaden in limitierter Auflage. Dieses Jahr wird definitiv noch eine kommen. Vielleicht auch eine Weihnachtsedition. Ma kieken. Ick bin außerdem dran zu überlegen, auch wasserbasierte Pomaden mit ins Programm aufzunehmen und arbeite nebenbei an einer mineralölfreien Pomade ohne Vaseline, aber das steckt noch in Kinderschuhen.

Ick werde außerdem zukünftig auf einigen Messen und Festivals mit einem Stand vertreten sein und freue mich schon unbändig darauf, mit all den Fettköpp*Inen da draußen mal persönlich ins Gespräch zu kommen. Auf dem Firebirds Festival 2022 in Trebsen hatte ick dazu drei Tage lang die Gelegenheit und hatte das Glück unzählige nette und coole Leute kennenzulernen und mich mit ihnen direkt auszutauschen. Ist halt schon ein Unterschied, ob man nur via Social Media mit den Leuten kommunizieren kann oder die Gelegenheit hat, auf Augenhöhe persönlich mit Interessierten zu quatschen. Steckt ja schließlich mehr hinter Fettkopp Pomade als nur tolle Pomaden.

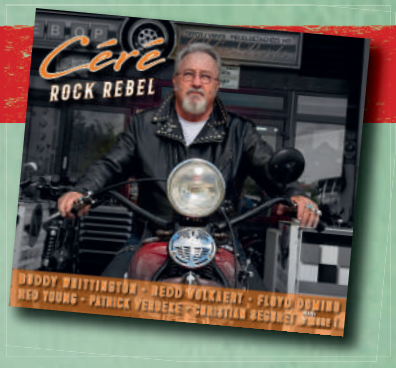
Herzlichen Dank an Fettkopp aus Berlin!!



Dan Cash and Highway Patrol
„In Memory of Dan Cash“

Tessy Records, CD
Rock’n’Roll, Rockabilly, Country

Dan Cash war ein belgischer Musiker und starb am 04. Mai 2022 im Alter von nur 50 Jahren. Mark Twang hatte uns im Interview (siehe #40) ja schon von seinem tragischen Tod (u.a. war die unheilbare Krankheit ALS mit im Spiel) und dem anstehenden Tribut-Album, welches nun erschienen ist, erzählt. Tessy Records hat die Produktion übernommen - es trägt aber keinen Label-Code. Dieses Tribut-Album soll weniger über die „normalen Kanäle“ vertrieben werden (Direktbezug bei Tessy geht natürlich), sondern eher den Freunden von Dan Cash auf Konzerten usw. angeboten werden. Gelegenheit dazu sollte auch ein Benefizkonzert im Herbst bieten, welches aber abgesagt wurde - ein neuer Termin im Jahr 2023 wird gesucht. Danny Bervoets, so sein bürgerlicher Name, war Leadsänger von „Dan Cash & The Trouble Trio” und „Dan Cash and The Road Rocker”, sowie in der Band „Highway Patrol”. Letztere mit Mark Twang an der Gitarre. Diese CD enthält nun Aufnahmen, die teils für weitere Veröffentlichungen dieser Band vorgesehen, teils aber auch nur als Demo gedacht waren. Dazu auch einige Duette mit Sandy Wild von „Sandy and The Wild Wombats“. Dadurch sind einige Titel in verschiedenen Fassungen enthalten, was aber nicht schlimm ist. Das Album soll Erinnerungen wecken an einen Musiker mit ausdrucksstarker Stimme (sein Künstlername ist nicht von ungefähr „Cash“) und tut dies auch ganz hervorragend. Die Sound-Qualität ist durchgängig gut, auch wenn es vielleicht nur Demos waren. Die Stimme von Dan Cash schmiegt sich einschmeichelnd in die Gehörgänge und irgendwo von da oben schaut er jetzt sicher zu mir herunter und denkt sich: „Wieder ein Fan mehr“. BN



Céré
„Rock Rebel“

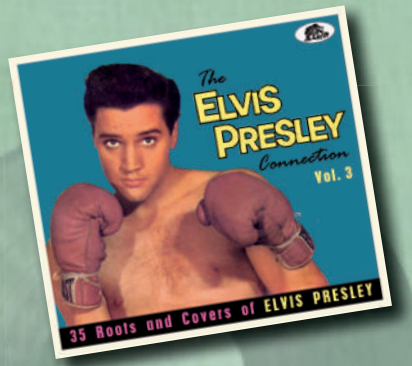
Céré Family, CD
Rock’n’Roll, Rockabilly, Country

Ich gebe zu, dass ich mich mit der französischen Rock’n’Roll-Szene so überhaupt nicht auskenne und daher war mir Didier Céré auch kein Begriff. Als Sänger und Gitarrist der Bands „Abilene“ und „Bootleggers“ ist er seit beinahe vier Jahrzehnten unterwegs, hat ein gutes Dutzend Alben eingespielt und stand mit einer ganzen Reihe von namhaften Größen auf der Bühne. Offenbar hat er dadurch sehr gute Kontakte, denn man kann fast jeden der mitwirkenden 20 Musiker googeln und findet jeweils heraus, dass hier echte Qualität am Start ist. Mich hatten die beiden Songs „Reeferbilly Boogie“ (Shakin‘ Pyramids, 1981) und „Teenage Boogie“ neugierig gemacht. Letzterer entstand zwar schon 1956 (Webb Pierce), war aber auch in den 80ern ein Renner (z. B. von Ray Campi oder den Flying Saucers) – hier scheint also jemand in der gleichen Zeit R&R-sozialisiert worden zu sein wie ich. Also näher reinhören. Gleich der Titelsong zu Beginn, eine Eigenkomposition, unterstreicht diesen Eindruck - guter alter Rock’n’Roll mit Hickups in französischer Sprache. Dass dies ein sehr gut produziertes Album von höchster musikalischer Qualität ist, merkt man dann bereits bei Song zwei, der mit Steel-Guitar-Intro und -Solo, Mundharmonika- und Saxofon-Soli und fettem Bläser-Satz mal gleich die ganze Bandbreite des Albums darlegt. Diese Country-Boogie-Eigenkomposition zeigt, dass hier allen Gastmusikern viel Raum eingeräumt wird, ihr Können zu zeigen. Insgesamt werden 10 Songs mit 40 Minuten Spielzeit dargeboten und bei der Hälfte der Stücke steht Céré als Komponist oder Texter (z. B. der französische Text zu „Tu Peux Frapper“, Cover von Little Richards „Keep A Knockin’“) auf dem Cover. Eines meiner Highlights des Albums ist das Instrumental „Lalla‘s Boogie“, bei dem „Asleep at the Wheel“-Pianist Floyd Domino einen tollen Boogie-Woogie einbringt, der dann von einer dynamischen Bläser-Sektion und den anderen Musikern toll ergänzt wird. Ein Solo jagt das nächste – sehr gelungen. Und wenn ich damit hier ein Instrumental hervorhebe, dann muss ich natürlich auch erwähnen, dass Didier Céré ein sehr guter Sänger ist. Seine Stimme geht mir übrigens bei der einzig enthaltenen Ballade am Meisten unter die Haut: „Salut Charly“ ist im Original von Johnny Hallyday (1978), die hier vorliegende Fassung finde ich aber viel besser als das Original. Der Song hat mich derart gepackt, dass ich mich tatsächlich mal mit dem Text befasst habe. Mein Highlight: „Trink dein letztes Getränk allein an der großen Bar der Ewigkeit“. Ein ganz toller Song über das Abschiednehmen. Muss man gehört haben. Ich glaube nicht, dass man von Didier Céré musikalisch schon Abschied nehmen muss. Die CD hat so viel Power, dass da bestimmt noch was nachkommen wird. Und ich werde es gern im Auge behalten. Solltet ihr auch tun. BN

Billy Jack Wills „Cadillac In Model A"

Bear Family Records, CD
Western Swing

Der erste Gedanke war „Klingt ein wenig wie Bill Haleys erste Band " (die Four Aces of Western Swing oder die Saddlemen, es gibt verschiedene Quellen). Tatsächlich ist ein Song enthalten, den die Comets mit Bill erfolgreich einspielten, „Crazy Man Crazy", hier allerdings im Western Swing-Sound. Insgesamt dominieren Fiddle, Steel Guitar oder Trompete den Band-Sound, was Titel wie „Good Rockin' Tonight" oder „Milk Cow Blues" ganz anders klingen lässt, sind doch die Rock & Roll-/Rockabilly-Versionen viel vertrauter. Ganze 38 Titel hat Bear Family hier zusammengetragen, darunter viele tanzbare Titel und auch das ein oder andere Instrumental. Wer jetzt ob des Namens gerätselt hat: ja, Billy Jack war der jüngste Bruder der als Western Swing-Dynastie betitelten Wills-Family. Die Überschneidungen zu den Bands seiner Brüder sind hier nicht abbildbar, da kann man sehr viel im Netz finden. Interessant ist für eine derartige Band die Vermischung eines Backbeats der nah am Rock & Roll-Sound liegt und andererseits des teils recht jazzy klingenden Sounds. Als Anspieltipp sei das Instrumental „Water Baby Boogie" genannt. Fans des Genres sollten hier zugreifen. FB



Various „The Elvis Presley Connection Vol. 3"

Bear Family Records, CD
Rock & Roll

Dank des Elvis-Kino-Films ist der von vielen als „King of Rock & Roll" gefeierte Sänger wieder etwas mehr medien-präsent als in den vergangenen Jahren. Während sich über den genannten Film die Meinungen teilen, dürfte die neue Bear Family-CD überwiegend auf Wohlwollen stoßen. Der dritte Teil der Reihe beschäftigt sich mit Songs, die Elvis zwischen 1962 und 1966 aufgenommen hat. Kein Wunder also, dass viele Songs aus den Hollywood-Produktionen dieser Zeit der geneigten Hörerschaft bekannt sein dürften. Auch hier treffen unbekannte Künstler wie etwa Skip Arne, Rikki Henderson oder Wayne Harris auf Genre-Größen à la Marty Robbins, Jerry Lee Lewis oder Clyde McPhatter. Die Letztgenannten sind ganz verschiedenen Sub-Genres zuzuordnen. Und damit sind wir beim Ursprungsgedanken dieser Serie: was inspirierte Elvis in seinem musikalischen Schaffen? Eine anfängliche Skepsis weicht insbesondere bei den raren Aufnahmen der unbekannteren Interpreten einem Staunen ob der Nähe zur Elvis-Version des jeweiligen Songs. Fazit Nummer zwei: diese Phase war für viele nicht das Highlight, was die Aufnahmen des King betrifft, aber unterhaltsam ist diese Scheibe zweifelsohne. FB

Swing Field Unit ETO „Blitzkrieg Baby"

Tessy Records, CD
Swing

Mit dieser CD, die von der Optik eine 78er Hülle imitiert, geht Tessy Records mal ganz neue Wege und veröffentlicht eine Swing-CD. Laut seiner Homepage handelt es sich um eine deutsche Band. Ich bin mir gar nicht sicher, ob zur aktuellen Live-Besetzung auch das Schlagzeug gehört, denn viele der Fotos, die man so findet, zeigen lediglich Bass und Gitarre im Hintergrund der Sängerin Martha Miller. Auf der CD kommen aber die Drums auf jeden Fall hinzu und gelegentlich noch Akkordeon, Saxofon und Klarinette. Trotzdem ist das für meine Verhältnisse, der eher auf Big Band Swing steht, eine sehr spartanische Instrumentierung. Da die Band aber den Gedanken der Truppenunterhaltung der 40er aufleben lässt (inklusive Uniform und Dienstrang, tolle Fotos auf Instagram), passt das dann schon. Neben Klassikern wie „Bei mir bist du schön", „Besame Mucho" oder „It don't mean a thing" gibt es den sehr gelungenen Titelsong „Blitzkrieg Baby", im Original von Una Mae Carlisle (1941). Es ist ein ironischer Song, bei dem der deutsche Blitzkrieg auf die Schippe genommen wird. Bei diesem bin ich mir recht sicher, dass dieser auch tanzbar ist. Bei den anderen müssen das die Swing-Tänzer selbst entscheiden – da bin ich nicht so bewandert. Den Abschluss der CD bildet der Klassiker „Lili Marleen", teils in Deutsch und teils in Englisch gesungen. Passt zum Gesamtbild. BN

Rezensionen

Ray Black & The Flying Carpets „Downtown Ride"

Rhythm Bomb Records, CD
Rock & Roll, Rockabilly

Sie waren eine der Überraschungen im Jahr 2018, eine Band die sich mal eben „hoch" spielten. Und dann auf allen Festivals vertreten waren. Ray Black und seine Combo war ein Highlight. Und nun, kommt endlich die neue Scheibe dieser Band. Rockabilly der direkt ins Ohr geht und zeigt, dass klassischer Billy nicht langweilig sein muss. Mir gefällt „On the Go" sehr, ein eher langsameres Stück, dass an jedes Cowboy Lagerfeuer passen würde. „Rockin in Bagdad" ist ebenso ein Stück was mich zum wippen bringt, auch eher langsamer aber irgendwie genau meins. Das trifft es im Großen und Ganzen, ein solides Album, dass zwar das Rad nicht neu erfindet - trotzdem ungeheuren Spaß macht. Und das ist es was wir sollen, Spaß beim Hören und wippende Füße. MN

The Hoodoo Tones „Three Steps to Evil"

Rhythm Bomb Records, CD
Rockabilly

Okay, auch diese Jungs sind mittlerweile ja bekannt - seit „Still on the Run" (2020). Nun rocken die drei direkt weiter. „Drag" ist ein Instrumental-Einstieg, der mich einfach nur neugierig macht. „I need a Confessor" ist dann etwas sanfter aber erfüllt meine Erwartungen. Gepackt haben mich die Hoodoo Tones aber dann mit „The Fool" was krachiger aus den Boxen knallt. Es ist eh sehr abwechslungsreich, was wiederum von der Qualität dieser Band zeugt. Bei „The Way it Is" habe ich direkt an die Kultband „The Cramps" denken müssen. Wie gesagt, voller Überraschungen und sicher kein Kauffehler. Eher das Gegenteil! MN

RETRO-DESIGN ★ VINTAGE-INSPIRED DESIGN ★ NINA VON RAUHECKER

Killacat DESIGN

★ LOGOS ★ FLYER ★ POSTER ★
★ CORPORATE IDENTITY ★
★ AUFKLEBER ★ SHIRTS ★
★ CD-/ALBUMCOVER ★
UND ★ VIELES ★ MEHR

FACEBOOK:
KILLACAT DESIGN

INSTAGRAM:
KILLACAT13

Various
„Bad Blood On The Tracks" Vol. 1 + 2

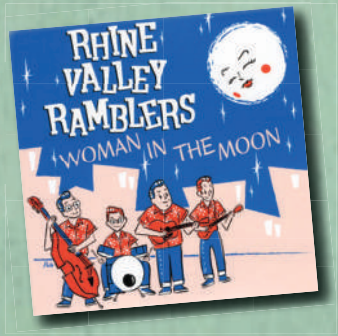
Always A Hit Records, CD
Rock'n'Roll, Rockabilly, Psychobilly

Das schottische Label „Always A Hit" ist mir kürzlich erstmals begegnet, obwohl sie schon ein Dutzend Veröffentlichungen auf dem Markt haben. Um mir einen ersten Eindruck zu verschaffen, habe ich mir diese beiden Sampler zugelegt. Wie in den 80ern, als solche Sampler von Nervous, Fury oder Rockhouse die beste Möglichkeit boten, neue Bands kennenzulernen, fand ich dann auch auf diesen Samplern viele Bands, deren Namen mir noch unbekannt waren. So soll es sein, solche Querschnitte sollen neue Einblicke geben. Es gibt Bands aus UK, USA, Schweden, Niederlande, usw. Volume 1 bietet Rockabilly, relaxten Rock'n'Roll, Country und ein wenig Garage. Ab Nummer 16 der insgesamt 22 Titel würde ich den Songs das Label Psychobilly anhängen und ehrlich gesagt schwindet mein Interesse genau ab dem Zeitpunkt spürbar. Das wird mir dann tatsächlich zu wild und zu hektisch. Da bin ich dann sehr froh, dass dies bei Volume 2 anders ist. Da würde ich nur zwei Songs als Psychobilly bezeichnen und der wiederum ist so melodisch, dass er gefällt. Ansonsten gibt es auf der zweiten Ausgabe nur Rock'n'Roll und Rockabilly vom Feinsten, aufgelockert durch Stroller, Country-Blues und sogar zwei sehr softe, langsame Stücke. Die Mischung machts. BN

P.P. Fenech
„Demon Seed Rising"

Mutant Rock Records, Single
Psychobilly

Als ich auf Spotify die neue Single von P.P.Fenech „gefunden" habe war ich erstmal erfreut. Leider konnte ich auch erstmal „nur" in die Single reinhören. Die Doppel- LP (und CD) wird ab dem 28.10.22 zu bekommen sein. 30 Jahre nach seinem Solo Debüt ist der Leadsänger der Meteors dann wieder da und gibt uns Einblicke in die Monsterwelt. Die Single „Witchburner" klingt schon mal vielversprechend. Wobei, eher bekannt - den der „Fendermaster" bleibt auch hier seinen ganz eigenen Stil treu und schräbbelt seine Gitarre wie gewohnt. Ein bisschen experimenteller wirkt es, doch im Grunde ist Witchburner ein Klassiker Fenech-Song. Ein bisschen neugierig macht es auf das Gesamtwerk, wenn man sich mit dem Mann und seiner Weltansicht anfreunden kann. Für Fans ist dies definitiv ein Highlight. MN



Rhine Valley Ramblers
"Woman In The Moon"

Plan 9 Trash Records, CD
Rockabilly, 50´s Rock´n´Roll

Die Heimat der vier Musiker ist auf der österreichischen Seite des Rheins, Nähe Dornbirn. So erklärt sich schnell der Name „Rhine Valley Ramblers".
Der vorliegende Silberling ist in einer schlichten Papphülle untergebracht. Dennoch sticht sofort das sehr gelungene Cover heraus. Das Artwork von „Pete's 1950s Style Comics" gefällt. Das dargestellte Quartett im Einheitslook lässt lockere, gefällige Unterhaltung vermuten.
Auf dieser ersten CD der vier Jungs finden sich 12 Songs. Diese stammen allesamt aus eigener Feder. Läuft die Scheibe, bestätigt sich der Eindruck des Covers schnell. Ein entspannter, unaufgeregter Sound wird von den Rhine Valley Ramblers serviert. Klassisch und schnörkellos umrahmen die Musiker die gefällige Stimme ihres Frontmanns. Lead-Guitar und Stand Up Bass überzeugen durch die feine Spielart.
Inhaltlich geht es um die bekannten Themen. (Gescheiterte) Lieben und ihre Auswirkungen werden ebenso besungen wie mögliche Lieblingsplätze… „A beergarden is what I need…" Die CD ist sehr gelungen und macht Lust auf mehr. MH

The Unleashed
Das Rock'n'Roll Magazin

Impressum

Unleashed53 erscheint alle 2 Monate bei:

Redaktion
Unleashed Verlag
c/o Michael Niehage
Auf der Hufe 31
32694 Dörentrup

Infos unter:
redaktion@unleashed53.rocks

Bezugsquellen:
Zu beziehen sind Einzelausgaben direkt bei uns. Zum Einzelpreis von 6,50 € ohne Versand oder als Abo zum Vorzugspreis von 42 € für 6 Ausgaben inkl. Versand.
Das Abo endet nach 6 Ausgaben. Kündigungen 4 Wochen vor Ablauf.

Erscheinungsweise:
6x im Jahr. Anzeigenlisten können bei der Redaktion erfragt werden, es gilt die Anzeigenliste Nummer 1/2020.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Bodo Nies, Michael Niehage, Regina Eckert, Frank Herboth, Michael Hartinger, Madlen Schwer, Frank Bergmann

Fotos:
Bodo Nies, Diggerz, Michael Niehage, Stephan Griebel, Oliver Jensen, Frank Lawrence, Nostalgic-Art, Carlos Kella, Sophia Exssphotography, Klaus Biella, Knuspergockel, Frank Herboth, Sugar Mamas Revenge, Herbert Wojsik, Fettkopp Pomade

Lektorat:
Joachim Hofmann, Jutta und Frank Herboth, Bodo Nies

Layout/Grafik:
Nina von Rauhecker (Killacat Design), Vykintas Design

Redaktion:
Michael Niehage

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für Verwendungen außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf es einer schriftlichen Zustimmung. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Kopie, Übersetzung oder Reproduktion.

Eine Haftung für den redaktionellen Inhalt kann nicht übernommen werden; die Artikel geben immer die Meinung des Verfasser wieder, nicht unbedingt der Redaktion. Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Grundsätzlich gilt, dass nur Werke eingesandt werden dürfen, die noch nicht anderweitig veröffentlicht oder eingereicht wurden.

NEU!

Womanizer Matt Clay

- FESTER HALT
- MATTES FINISH
- AUF ÖLBASIS

PomadeShop

WWW.POMADESHOP.COM

@POMADESHOP